

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Portel)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Samstag, 11. April 1936

Nr. 87

Botschafter Hoesch gestorben

Das Havas-Büro meldet in einer Sonderrundfunkrelation aus London, daß der dortige deutsche Botschafter von Hoesch Freitag um 10 Uhr vormittags plötzlich gestorben ist. Er starb in seinem Zimmer, als er im Begriffe war, sich anzukleiden. Den Abend vorher schien er noch vollkommen gesund zu sein.



Leopold von Hoesch stammte, wie viele seiner diplomatischen Kollegen aus dem Industrie-Adel. Der Mann mit dem klugen Kopf hatte es nicht schwer, vorwärtszukommen. 1907 begann er seine Laufbahn als Attaché in Peking. Dann ging es in rascher Folge nach Paris, Madrid und 1912 erstmalig nach London. Im Jahre 1915 erregten seine Berichte aus Sofia eine, wenn auch nicht heftig für ihn befürchtete Aufmerksamkeit. Er prophezeite den drohenden Zusammenbruch Bulgariens bereits anno 1916. Man schickte den Propheten nicht in die Wüste, aber man rief ihn zurück nach der Wilhelmstraße. 1918 aber ging er bereits als Legationsrat nach Christiania. Ein kurzes Gastspiel in Madrid bereiteite den Uebergang nach Paris vor, wo er 1923 als Botschaftsrat während des Ruhrkrieges als Vertreter des abberufenen Botschafters in spanischer Situation selbständig zu amtierenden hatte. Seine Verdienste in dieser Zeit sollen unbestritten bleiben, sie brachten ihn nach Beendigung des Ruhrkampfes die Ehrennennung zum Botschafter.

In Paris wirkte sich Leopold von Hoesch bald den Namen eines nicht nur geschickten, sondern auch kenntnisreichen, Kunst- und Literatur-geheimen Mannes zu erwerben. Der elegante Junggeselle — der Marsch wählte nichts von galanten Abenteuer, aber viel von repräsentativer Kleiderfülle und „Gesellschaftlichkeit“ zu berichten, war im Grunde ein Arbeitsstier. Dabei keines, dem man nach des Tageslast die vergangenen Stunden in der Unwirtlichkeit eines nervösen Temperaments abschulden gezwungen war. Also im Rahmen seines Willens kein schlechter Mann, den man im Herbst 1932 als Nachfolger des damaligen Botschafters von Neurath nach London sandte. Freilich ein verkappter „Kinker“, wie mancher ihm bekannte Journalist bermeinte, der Plaudereien für Verbindlichkeiten nehmen mochte. Ein Weltmann mit jener Beamtenpsychologie, die „dem Staate“ an sich zu dienen vermeint oder vorgibt, selbst dann, wenn der Staat nicht nur die Regierung, sondern auch die Verfassung und die Farbe seiner Entschlüsse ändert. So ist Hoesch auch unter Döflers geblieben. Er, der einst bei seinem Barriere Abschiedsbefehl Herriot die Goethe-Medaille überreicht hatte, durfte nun Reden und Politik des „Führers“ als die letzte Weisheit betreten. Schließlich gab man ihm noch den Weinreisenden, Herrn von Ribbentrop, oder zum Vorwand als zum Mitarbeiter. Herr von Ribbentrop hat seinen letzten Aufentsatz in London merkwürdig lange ausgedehnt; diesen merkwürdig langen Aufenthalt des Herrn von Ribbentrop hat Herr von Hoesch merkwürdig kurz überlebt.

Zubiel Aufregung, zu schwere Sorgen oder zu schweres Essen? Mangel an Charakter schützte die Vergabung nicht. Gleichgültigkeit ist kein Schutz vor dem Tode, sondern nur vor dem Nachruhm.

Rückfrage in Berlin wegen der Nichtangriffspakte

Genf. Freitag nachmittags traten die Locarno-Mächte zu der in der Vorwoche anberaumten Besprechung zusammen. Anwesend waren für England Eden, für Frankreich Flaudin und Paul Boncour, für Italien Aloisi und Rocca und für Belgien Van Zeeland und Van Snylen. Die Sitzung dauerte bis halb 8 Uhr abends und sollte nach einer zweistündigen Pause erneut am Sitz der französischen Delegation wieder aufgenommen werden. Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands und Belgiens traten um 23 Uhr 30 Minuten zusammen, um folgendes Communiqué auszugeben:

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens haben die in den Absätzen 3, 4, 5, 6 und 7 des Paragraphen 22 des deutschen Memorandums vom 21. März 1936 enthaltenen Absichten zur Kenntnis genommen es handelt sich hier um das Versprechen der deutschen Regierung, den Stand der Garnisonen im Rheinlandgebiet nicht zu erhöhen, des weiteren nahmen sie Notiz davon, daß die deutsche Regierung keine Zeitrahe zur Erleichterung der Verhandlungen über neue Verträge geleistet hat, halten es für erforderlich, daß keine Gelegenheit zur Ueberbrückung der Gegensätze verabsäumt wird, und sprechen den Wunsch aus, daß einige Punkte sowohl im deutschen wie im französischen Memorandum aufgeklärt werden.

Der Vertreter Englands wird deshalb mit der deutschen Regierung hauptsächlich darüber verhandeln, was nach dem deutschen Antrag die

Nichtangriffspakte bedeuten und wie man diese Pakte in die Organisation der kollektiven Sicherheit und in die im Völkerbundpakt enthaltenen Verträge einfügen kann.

Der Vertreter Frankreichs machte Vorbehalte betreffend die materiellen Forderungen, die in der gegenwärtigen Situation in der Rheinlandzone während der Zeit der Verhandlungen entfallen könnten. In diesem Falle würden die Vertreter der Signatarstaaten unverzüglich zu Beratungen zusammentreten. Die Signatarstaaten haben weiter zur Kenntnis genommen, daß die Beratungen der Generalkonferenz am 15. April beginnen werden. Weiter wurde beschlossen, den französischen Plan dem Völkerbund zur eingehenden Durchberatung zu unterbreiten. Die deutsche Regierung wird aufgefordert werden, Einzelheiten betreffend einiger Punkte ihres Memorandums mitzuteilen. In jedem Falle werden die Signatarmächte der Locarno-Verträge in Genf im Mai zusammentreten.

Vor der Sitzung hatte Minister Flaudin dem britischen Außenminister Eden ein neues Memorandum überreicht, in welchem in 13 Punkten der Standpunkt der französischen Regierung zu dem deutschen Friedensplan dargelegt wird. Minister Flaudin betonte neuerlich, daß die deutschen Friedensvorschlüsse als negative Antwort auf die Anregungen der Unterzeichner des Locarnoabkommens angesehen werden müssen.

Kurze Osterpause in Genf

Inzwischen direkte Friedensfühler
Sonst droht Verschärfung der Sanktionen

Genf. Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes führte Freitag eine stundenlange, sehr lebhaft debattierte über den abessinisch-italienischen Konflikt ab. Die aus privaten Besprechungen resultierende Anregung, daß der Ausschussvorsitzende Madariaga und der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol nach Rom fahren sollten, um mit der italienischen Regierung zu verhandeln, wurde zum Schluß abgelehnt. Der Ausschuss wird die gegenwärtige Tagung nicht unterbrechen, sondern nur die Sitzung auf nächsten Donnerstag verschieben. Unterdessen wird Madariaga am Dienstag bei den direkten abessinisch-italienischen Beratungen zugegen sein, zu denen Abessinien den Pariser Gesandten Wolbe Mariam und Italien einen Sonderdelegierten entsenden wird.

Im Dreizehnerausschuß wird betont, daß der Ausschuss für Sanktionen einberufen werden soll, um die Anwendung eventueller weiterer Sanktionen gegen Italien in Beratung zu ziehen, wann immer es dessen Vorsitzender Basconcelo für zweckmäßig und geboten erachten sollte.

Die juristischen Sachverständigen haben ferner festgestellt, daß der Dreizehnerausschuß als Organ des Völkerbundes für die Behandlung der Beschwerden über die Anwendung von Giftgasen durch die Italiener, bzw. über die Grausamkeiten der Abessinier zuständig ist. Die Sachverständigen bereiten für den Ausschuss eine ganze Reihe von Dokumenten, insbesondere von Zeugenaussagen von Funktionären des Internationalen Roten Kreuzes vor. Auf Grund dieser Dokumente wird der Dreizehnerausschuß eine besondere Untersuchung veranlassen und die entsprechenden Maßnahmen gegen diese Art der Kriegführung treffen.

Diese Lösung der zwei Hauptfragen der Tagesordnung des Dreizehnerausschusses wird als Kompromiß zwischen der französischen und der englischen Delegation angesehen. Die Engländer erklären darin die Möglichkeit des unversöhnlichen Einschreitens des Sanktionsausschusses, falls dies notwendig sein sollte. Außerdem gelang es den Engländern, die für die Friedensverhandlungen gefetzte Frist auf eine Woche abzukürzen. Die französische Delegation wiederum erklart in dieser Lösung die volle Wahrung der Rechte Italiens und beurteilt die Möglichkeit einer endgültigen Vereinbarung zwischen Italien und Abessinien ziemlich optimistisch.

Dritter Fememörder verhaftet

Wien. Die aus Marburg gemeldet wird, ist dort der 22jährige Geiger Wilhelm Bötsch, als er bei Reschnitz die Grenze zu Jug überquert, auf jugoslawischem Gebiete verhaftet worden. Er steht ebenso wie die beiden früher verhafteten Lestereicher im Verdacht, an dem Fememord in Feldbach, wo der Monteur Hofner ermordet wurde, beteiligt gewesen zu sein. Im Verlaufe der Aufklärung der beiden Fememorde wurden in der Steiermark bisher ungefähr hundert Personen verhaftet. Es handelt sich durchwegs um Mitglieder der illegalen SS und Kraftfahrtschiff. Außerdem wurden auch etwa 20 Kraftwagen beschlagnahmt.

Spanische Präsidentenwahl am 10. Mai

Madrid. Die Wahlen der Delegierten, die gemeinsam mit den Abgeordneten den neuen Präsidenten der spanischen Republik wählen werden, finden Sonntag, den 26. April, die engeren Wahlen am 3. Mai statt. Die Präsidentenwahl wird am 10. Mai vorgenommen werden.

Französische Anleihe in Holland?

Amsterdam. Nach einem halbamtlichen Bericht wird über eine französische Anleihe in Holland verhandelt. Es handelt sich um eine Summe von einer Milliarde Franks. Dr. Rommheimer von der Amsterdamer Firma Mendelssohn weiß eben in Paris.

Polens Linke marschiert

Warschau. Als vor einigen Tagen acht Todesopfer blutiger Streikunruhen in Krakau von Zehntausenden zu Grabe geleitet wurden und die Freien Gewerkschaften an diesem Tage aus eigener Kraft die Aufrechterhaltung der Ordnung in der aufgewühlten polnischen Königshadt durchführten, da standen die Betriebe auch in den anderen Industriezentren des Landes für einige Stunden still. Ein heroisches Rechtsblatt schrieb unter dem Eindruck dieser schweigenden Demonstration: „Wer da glaubt, daß der Sozialismus in Polen tot sei und daß die regierungstreuen Gewerkschaften die Führung der Arbeiterschaft in die Hände bekommen hätten, der muß jetzt einsehen, daß er sich geirrt hat. Die Sozialistische Partei hat offenbar nicht weniger, sondern mehr Anhänger als vor der Gründung jener Organisationen, die sich spalten sollten.“ Man darf Worte der Anerkennung aus dem Munde von Gegnern niemals überdauern. Die Träger der Massenbewegten Arbeiterbewegung in Polen kennen die Mängel und Schwächen ihrer Organisationen selbst recht gut. Diese stehen in Westgalizien, wo die Erziehung der alten österreichischen Sozialdemokratie nachwirkt, am besten da. In Warschau und anderen nordpolnischen Großstädten lassen sie noch viel zu wünschen übrig. Doch die Ereignisse der letzten Wochen haben den Sozialisten in ganz Polen neues Selbstbewußtsein gegeben.

Wie weit in die Reihen des Bürgertums hinein fand die Haltung der Massenbewegten Arbeiterschaft in den Wirtschaftskämpfen großer Industriezweige Verständnis und Billigung. Im Lodzer Textil-Betrieb konnten die Gewerkschaften ihre Forderungen angeht dieser Stimmung nach kurzem Streik voll durchsetzen. An dem Krakauer blutigen Zusammenstoß wagte niemand den Sozialisten die Schuld zu geben. Selbst ein Teil der Regierungspresse zeigte vielmehr deutliche Unzufriedenheit mit der Haltung der Behörden, die es nicht durch bösen Willen, aber durch ungeschickte Behandlung eines an sich nicht allzu schwierigen Lohnkonflikts zum Blutvergießen kommen ließen. Und nicht nur gegenüber dem Regierungslager hat die sozialistische Bewegung durch diese und einige ähnliche Vorgänge an Stimmungsmäßigkeit gewonnen. Vor allem zeigte die Haltung weiter Bevölkerungskreise auch, daß die soziale Not die oppositionelle Stimmung nicht in die Richtung des Ausschlagens läßt, sondern die Reihen der Linken auffüllt. Die Hoffnungen der polnischen Rechtsradikalen, durch antisemitische und regierungsgegnerische Agitation die Wasser der allgemeinen Unzufriedenheit auf ihre eigenen Wälder zu lenken, haben sich nicht erfüllt. Von den drei großen politischen Gruppierungen Polens, der nationalsozialistischen Rechten, dem militaristischen Regierungslager und der demokratischen Linken macht das linke Lager gegenwärtig zweifellos die größten Fortschritte.

Die polnischen Sozialisten haben seit Jahresfrist wieder Anhänger aus den Reihen der illegalen kommunistischen Bewegung zurückerlangt, die hier zu völliger Unfruchtbarkeit verdammte ist, weil sie sich noch nicht zur grundsätzlichen Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit Polens durchgeerungen hat. Die Gründung scheitern revolutionärer Splittergewerkschaften, das Schwanken zwischen wüsten Angriffen auf die sozialistische Bewegung und Einheitsfront-Vorwürfen auch an dauerlich-bürgerliche Gruppen hat die Kommunisten in Polen den Rest ihres Ansehens gekostet. Aber die sozialistische Bewegung hat Zugang nicht nur von links, sondern auch von rechts aus den Kreisen früherer Billuhli-Anhänger. Insbesondere aus der Jugend des Regierungslagers haben sich hoffnungsvolle Gruppen neuerdings der sozialistischen Partei zugewandt.

Noch wichtiger ist im Agrarland Polen die Haltung der Bauernschaft. Ihre einzige große Partei, die sogenannte Bäuerliche Volkspartei, war in den letzten Jahren von allen Seiten her umworben worden. Die Regierung versuchte es mit wirtschaftspolitischen Versprechungen, die Rechte mit der in Polen, dem fudenzreichsten Lande Europas, besonders bequemen antisemitischen Parole. Aber die bäuerlichen Massen, die in Osteuropa auf kleinen und kleinsten Besitzungen überwiegend ein durchaus proletarisches Dasein

führen, sind diesen Forderungen nicht gefolgt. Die Bauernpartei hat sich zwar für die Förderung der jüdischen Auswanderung durch die Regierung ausgesprochen, aber die eigentlich antisemitischen Forderungen abgelehnt und die wirtschaftlichen Versprechungen der Pilsudski-Partei mit begründeten Zweifeln aufgenommen. Ihr Vorsteher erklärte sich nicht nur für taktisches Zusammengehen mit der Arbeiterschaft, sondern auch für die Sozialisierung der industriellen Großbetriebe, verstärkte damit also einseitig die Front der sozialistischen Politik.

Es wäre verfrüht, aus all diesen Erscheinungen auf eine baldige Eroberung der Macht durch die verbündeten Arbeiter und Bauern zu schließen. Noch verfügen die Erben des Marschalls Pilsudski über die wichtigsten Positionen im Staat: Armee, Polizei, Verwaltung. Aber der Versuch des jetzigen Kabinetts Stojaslowski, die Grundlage des Regimes durch Gewinnung eines festen Anhangs im Volke zu verbreitern, muß be-

reits als gescheitert gelten. Von den wirtschafts- politischen Versuchen dieses Kabinetts ist der industrielle Preisabbau auf halbem Wege stehen geblieben, die Bemühungen um erweiterten Spielraum für die bürgerlichen Privatunternehmungen rasch wieder in neue Ausdehnung des Staatskapitalismus umgeschlagen, der Ausgleich des öffentlichen Haushalts nach anfänglichem Gelingen durch weitere Kürzungsmaßnahmen der Armee neuerdings gefährdet. So bleibt als Hoffnung der Regierungspolitik jetzt die Aussicht auf eine größere Anstandsarbeit, wie sie zur Zeit nur Frankreich gewähren könnte. Voraussetzung dafür ist aber sicherlich der Verzicht auf die Fortsetzung des außenpolitischen Kitzels zwischen Warschau und Berlin. Die Herrschaft der Erben Pilsudskis geht also aus wirtschaftlichen wie aus außenpolitischen Gründen in diesem Jahre einer schweren Krise entgegen. Umso wichtiger ist es, daß die politische Linke für diese Zeit der Entscheidungen gerüstet ist.

Unser Gesundheitswesen

Interview mit Minister Dr. L. Czech

Der Minister für öffentliches Gesundheitswesen Dr. L. Czech hatte mit dem Sekretär der Aktion des Roten Kreuzes eine Aussprache über den Inhalt und den Sinn des Oster-Appeals:

„Die gesunden Menschen den Kranken!“

Der Minister sagte u. a.:
Es war ein glücklicher Gedanke des Roten Kreuzes, gerade im heurigen Jahre die Idee der Solidarität der gesunden Menschen mit den Kranken in die Mitte seines Oster-Appeals zu stellen und ihn so zu einem Bedruf in erster Stunde zu gestalten.

Die Wirtschaftskrise mit allen ihren Begleiterscheinungen hatte eine ganze Reihe erster Auswirkungen im Gefolge, die die vom Krisennotstand heimgeführten Bevölkerungsschichten nicht nur sozial, sondern auch gesundheitlich aufs Schwerste in Mitleidenschaft zogen. Man bedenke, daß es Ende März d. J. noch immer 795.550 arbeitslose Menschen gab, die durchwegs auf fäulige Ration gesetzt sind, und vergewaltigt sich die Gefahren, die die ständige Unterernährung für darbenende Familien und insbesondere für den kindlichen Organismus in sich birgt. Man halte sich aber auch die Arbeiter-Verhältnisse mit ihrer unzureichenden Licht- und Luftzufuhr, die leichte Zugänglichkeit des geschädigten Organismus für die tödlichen Viren, und anstehenden Krankheiten vor Augen und lasse sich auch nur einen Augenblick die Tatsache durch den Kopf gehen, was es bedeutet, daß sich alle diese Erscheinungen durch Jahre hinziehen und daß dabei für die durch sie betroffenen Menschen — um auch noch das psychische Moment anzudeuten — auf weite Sicht kein Ausblick, kein Hoffnungs-schimmer sichtbar ist.

Wer die Augen offen und sein Herz am rechten Fleck hat, der wird angesichts dieser Tatsachen den Aufruf des Roten Kreuzes begreifen und ihm Folge leisten.

„Gesundheitsdefizit“ im Krisengebiet

So klar es ist, daß sich zur Verteidigung der Volksgesundheit, wenn sie wirksam sein soll, das ganze Volk erheben muß, der kranke Mensch, aber

auch der gesunde, so sicher ist es, daß auch hier wieder dem Staat die Hauptaufgabe zufällt. Die öffentliche Gesundheitsverwaltung hat auch tatsächlich die schicksalsschweren Aufgaben, die ihr der harte Notstand auferlegte, im vollen Maße klar erfaßt und, was in ihren Kräften lag, in ihren Dienst gestellt. Leider vermochte sie sich aber mit ihren unzulänglichen legislativen und organisatorischen Einrichtungen und vor allem mit ihren unzureichenden finanziellen Mitteln absolut an ihre schicksalsschweren Aufgaben nicht im vollen Maße heranzuarbeiten. Und so stehen wir nun den von der Krisennot heimgeführten Teilen des Staates trotz der Anspannung aller Kräfte durch die öffentliche Gesundheitsverwaltung, trotz der aufopferndsten Hingabe der nach Tausenden zählenden freiwilligen karitativen Organisationen und trotz der Rekordleistungen einer großen Zahl selbstloser sozialer Helfer vor einem sehr betrüblichen Gesundheitsdefizit unserer Bevölkerung, aus dem dem Staat, aber auch allen Menschen guten Willens, eine große und verantwortungsvolle Aufgabe erwächst.

„Soziale Gesundheitsfürsorge“

Diese Aufgabe liegt aber nicht allein auf gesundheitslichem Gebiet, sondern bedarf einer Lösung auch von der sozialen Seite her. Jeder Versuch, der schweren gesundheitlichen Krisenwirkungen lediglich mit Hilfe der karitativen Fürsorge Herr zu werden, wäre vergeblich. Vielmehr vermögen wir den schweren sozialen Schäden auch dort, wo sie sich bloß gesundheitlich auswirken, nur durch die von sozialem Geiste getragene „Soziale Gesundheitsfürsorge“ heilbringend, die zu den Grundpfeilern der modernen Gesundheitspflege gehört.

Darum freuen wir uns der nicht nur verständnisvollen, sondern auch innigen Zusammenarbeit der beiden Ressorts der öffentlichen Gesundheitsverwaltung, die sich gerade in letzter Zeit so sehr bewährt und so gute Früchte getragen hat.

„Der unbekannte Kranke“

Zu den nächsten und dringlichsten Aufgaben unserer öffentlichen Gesundheitspflege zählt auch die auf das Gebiet der gesundheitlichen und sozialen Vorbeugung fallende **Gesunden-Untersuchung**. Er wird sich doch nicht völlig kompromittieren!

MÄNNER, FRAUEN UND WAFFEN

Roman von Manfred Georg

Copyright by Dr. Manfred Georg, Prag

In Wirklichkeit konnte Dunaimis nicht mehr viel retten. Denn bald tauchte der Name Makropulos in den Flusssprüden auf. Der Fall war zu klar, Sina gab die Spuren an, die Moskauer Agenten in Wien und in Warschau hatten keine allzu schwere Arbeit.

Es folgten Massenterhaftungen in der Ukraine. Ein Geständnis zog zehn andere nach, die Regierungen der umliegenden Staaten distanzieren sich scharf und stellten die verschiedensten Waffenlager zu eigenen Zwecken sicher.

Schumann sah mit Glazunoff zusammen in einer Zelle. Man hätte ihn noch nicht sehr viel verhört. Gerade weil er der Hauptangeklagte war, spannt man erst das Netz der übrigen Geständnisse aus. Dagegen war Glazunoff häufig vorgeführt worden. Eines Tages kam er mit der Nachricht wieder:

„Daß Sie wenig Hoffnung haben, wissen Sie ja. Aber wie wenig Sie haben, wird Ihnen wohl aufgehen, wenn Sie hören, daß unser Freund, der Kommissar, nicht nur die Untersuchung führt, sondern auch der Vorsitzende des außerordentlichen Gerichtes sein wird.“

Schumann sah auf die Wand, deren Mauer-sprünge sich ihm immer wieder als eine Landkarte darstellten, auf der er mit seinen Gedanken herumphantasierte.

„Aber selbstverständlich. Wir sind am Ende. Wenn sich nicht Dunaimis um uns kümmert.“

Glazunoff brummte geringschätzig:

„Glauben Sie das? Er ist doch nicht wahr-

scheinlich! Er wird sich doch nicht völlig kompromittieren!“

„Ja, nicht für uns. Aber er hat alles Interesse daran, daß die Welt nicht an solche Verschwörungen glaubt, wie wir sie versucht haben. Das Agitationsmittel darf er den Leuten hier doch nicht lassen.“

„Sie sind ein Optimist. Das ist doch eine Laune, die nicht aufzuhalten ist. Ich mache Ihnen gar keinen Vorwurf. Ich hätte auch auf Sina geschworen.“

„Sicherlich. Denn er konnte doch nur gewinnen. Er war im Aufstieg. Es hat ihn hier umgeworfen.“

„Aber was, um Gotteswillen?“ fragte Glazunoff. „Das schlechte Essen, die schwere Arbeit, das primitive Leben? Er wollte doch gerade aus alledem heraus.“

„Habe ich auch gedacht. Aber es gibt Karren, die immer glauben, die Welt fängt von vorn an, wenn irgendwo einer etwas zertrübt und dann mühsam wieder aufbaut. Sina ist ein schwacher Mensch gewesen. Er hatte vermutlich das Gefühl, sich selbst betrogen zu haben. Ein sentimentalischer Mensch. Auch Solidarität ist Mangel an Persönlichkeit, Nicht-allein-stehen-können. Schuppen suchen vor der Einsamkeit. So wie Leute, die einen Krieg nicht lieben und doch mitmarschieren, wenn die Musik tönt, so ist Sina hier plötzlich wieder mit der Musik der Dampfschmiede und der Lieder in den Kantinen mitgelaufen. Der Fels hat, wie man das wohl so nennt, heimgefunden. Dabei hatte ich ihn noch in Warschau unterfertigte und deponierte Versprechungen gemacht. Gegen Hysterie ist eben selten etwas auszurichten. Da hat man einfach Pech.“

Der Tag der Verhandlung nahte heran. Schumann wußte, daß der Prozeß gegen ihn, Glazunoff, Sina und die Ingenieure eine große

Verurteilung, die sich in unserem Lande nur langsam Bahn bricht, während andere Länder längst schon die große Bedeutung dieser sozialhygienischen Maßnahme erkannt und es begriffen haben, daß die rechtzeitige Krankheitsdiagnose die beste Gewähr für eine erfolgreiche Heilfürsorge ist.

Das Gesundheitsministerium

Das Gesundheitsministerium hat, da es vor so bedeutsame Probleme gestellt ist, bereits Hand ans Werk gelegt. Aber darob hat es in keinem Augenblick die unmittelbaren und dringendsten Tagesaufgaben übersehen, die auf das Amt ununterbrochen einstürmen. Er hat bereits einen Teil der Aufgaben, die in dem feinerzeit im Gesundheitsauschuss vorgetragenen Exposé enthalten sind, der Vertiefung zugeführt. Die Masaryk-Schule für Gesundheits- und soziale Fürsorge, deren Schicksal damals noch nicht entschieden war, wurde bereits verwirklicht. Auch mit der Schulung der staatlichen Ärzte, welcher in 36 Gebietskursen nahezu 2000 Ärzte unterzogen wurden, wurde schon begonnen. Die im ministeriellen Programm nur als Hoffnung signalisierte Hilfsaktion für Kinder von Arbeitslosen ist bereits im vollen Gange und gerade in diesem Augenblick befinden sich die ersten 1500 gesundheitlich gefährdeten Kinder bereits unterwegs im Anmarsch auf die für sie bereitgestellten Kinderheime. Die Beratungen über die Ausgestaltung der sozialen Statistik sind im Gange. Die Schaffung der ärztlichen Gewerbeinspektion bildet den Gegenstand ministerieller Beratungen.

Zusammenarbeit aller am gemeinsamen Werk

Das Gesundheitsministerium kann aber all diese Arbeit nur dann ans Ziel bringen, wenn es mit der Unterstützung und der Mitarbeit der ganzen Bevölkerung rechnen kann. Augenblicklich konzentrieren sich unsere ganzen Sorgen auf die Sicherheit unserer Republik und ihrer demokratischen Einrichtungen und wir alle stellen uns in den Dienst dieser Aufgabe. Nach ihrer Erfüllung kommt aber unsere Zeit, in der der Kampf um die Volksgesundheit auf der ganzen Linie entbrennen wird.

Die Schuldenregelung der Gemeinden und Bezirke

Wie der „Deutsche Nachrichten-Dienst“ erfährt, hat das Finanzministerium dem Hilfsfonds bei den Landesgebäuden die erste Rate der für die Schuldenregelung der Gemeinden und Bezirke bestimmten Mittel überwiesen. Die Gemeinden und Bezirke Böhmens werden in den nächsten Wochen mit der Verfassung der Gesetze um die Schuldenregelung beschäftigt sein. Die Gemeinden wurden bereits neuerlich darauf aufmerksam gemacht, es sei Voraussetzung der Schuldenregelung, daß nicht einmal mit einem Landesbeitrag ein ausgeglichener Voranschlag erzielt wurde. Das steht wieder voraus, daß die Gemeinde alle Bedingungen für die Gewährung des Landesbeitrags erfüllt. Bei den mährischen Gemeinden und Bezirken wird jetzt die Fortsetzung der ziemlich weit fortgeschrittenen Arbeiten an der Schuldenregelung veranlaßt werden. Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper setzt seine Anstrengungen fort, damit nicht die ganzen Ersparnisse aus der Zinsfußsenkung und der Tüchtigkeitserleichterung dem Staate zugute kommen, sondern daß sie auf einen bestimmten Teil dieser Ersparnisse beschränkt werden.

An unsere Abonnenten, Leser und Kolporteur!

Anlässlich der Osterfeiertage wird im Buchdruckergerwerb am Montag nicht gearbeitet, so daß unsere Nummer am

Dienstag, den 14. April entfällt.

Die nächste Ausgabe erscheint dann zur gewohnten Stunde am Mittwoch, den 15. April.

Die Verwaltung.

Vom Kriegsschauplatz

Rom. Marschall Badoglio telegraphiert: Gallianer haben sich gegen den Regus empört und arbeiten mit unseren Truppen bei der Befreiung der abessinischen Abteilungen wirksam zusammen.

Die Luftstreitkräfte an der Somalifront bombardierten die feindlichen Stellungen bei Bislat, Segala, Daggamedo, Daggadur und Saffabaneh. In diese Aktion wurden 22 Maschinen eingesetzt, die trotz der sehr starken Abwehrfähigkeit des Feindes und der ungünstigen Witterung in ihre Ausgangsbasen zurückkehrten.

Die italienischen Truppen sind über Gondar hinaus vorgedrungen und haben sich am Mandar der großen Ebene, die Gondar vom Tana-See trennt, festgesetzt.

General Ruffini teilt mit, daß die Städte Saffabaneh und Daggadur an einem einzigen Tage, und zwar am 8. April, mit dem Giftstoff Dyerit besprengt wurden. Hierbei kamen 80 Personen ums Leben.

Die Truppen des Regus stehen seit Donnerstag bei Badie, etwa 80 Kilometer nördlich von Dessie, mit den italienischen Abteilungen in Berührung.

Man erwartet hier, daß die Truppen des Generals Graziani bald den Vormarsch antreten werden. Die Somali-Abteilungen sollen vor kurzem mit etwa 2000 Lastautos ausgerüstet worden sein und werden in den nächsten Tagen in der Richtung gegen Hartar und Addis Abeba vorrücken, wo General Graziani selbst die italienische Klage hängen will.

Frankreich bewilligt uns höhere Kontingente

Paris. Die seit einigen Wochen in Paris geführten französisch-tschechoslowakischen Verhandlungen betreffs Regelung der handelspolitischen Beziehungen für das zweite Trimester 1936 wurden Freitag abends erfolgreich abgeschlossen. Frankreich bewilligt der Tschechoslowakei erhöhte Kontingente für mehr als 80 Warenattungen. Die Tschechoslowakei bewilligt Frankreich die teilweise Herausnahme von Erdwachs (Czokerit) aus dem Gesamtkontingent.

Expräsident Calles deportiert

Mexiko. Der ehemalige Präsident der Republik Calles, sein Sohn und drei Mitarbeiter wurden am Freitag verhaftet und im Flugzeug aus Mexiko deportiert. Unbeschäftigten Nachrichten zufolge wird sich der ehemalige Präsident in Guatemala niederlassen.

„Sie haben hier neulich einen Vortrag über Waffen gehalten. Warum taten Sie das?“

„Ich wurde darum gebeten.“

„Ich nehme an, Sie wollten etwaige Spuren von vornherein ablenken.“

„Nein.“

„Sie verdienen viel bei dem Geschäft?“

„Darf man ein paar Zahlen wissen?“

Schumann nannte welche.

„Welcher politischen Partei gehören Sie an in Ihrem Heimatlande?“

„Keiner.“

„Bitte, schildern Sie mir doch einmal Ihre Privatleben.“

„Der Richter hörte zu, machte sich Notizen, verglich. Schumann sah immer noch auf den blonden Scheitel, der mit Mühe durch das dicke Haar gezogen war.“

„Aber wenn Sie für sich so wenig brauchen, was veranlaßt Sie, privat ein so großes Risiko einzugehen?“

Der Rittmeister hielt es für angebracht, seine Beweggründe zu erzählen.

Währenddessen zog sich der Staatsanwalt wieder in seine dunkle Ecke zurück.

„Sie wissen, daß Sie vermutlich zum Tode verurteilt werden?“

„Das habe ich nicht anders erwartet.“

„Dann verstehe ich Sie nicht. Sie erzählten vorher, daß Sie Ihre Kinder suchen, und es Sie sie gefunden haben, wegen Sie Ihren Kopf.“

„Ich kann Ihnen das schwer erklären, ich glaube auf dem richtigen Wege zu sein.“

„Aber aus allen Gesprächen, die wir gehört haben — ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß wir in Ihrer Zelle ein kleines Mikrophon eingebaut haben — geht doch hervor, daß Sie ein nüchternere und real denkender Mensch sind. Trotzdem benehmen Sie sich romantisch. Jemand etwas stimmt da nicht. Wahrscheinlich ist Ihre Weltanschauung größer, als die Liebe zu Ihren Kindern.“

„Ja.“

„Sie sind eigentlich Oesterreicher? Aktiv im Generalkstab?“

„Rächerlich.“

„Sie beschäftigen sich also nur als Kaufmann?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Hat die KPD etwas gelernt?

In einer Erklärung, die das Polbüro der KPD veröffentlicht, lesen wir u. a.:

„Die KPD will die antifaschistische Volkfront für den Sturz Hitlers und ist bereit, mit den antihitlerischen Kräften zusammen für ein demokratisches Deutschland zu kämpfen, in dem das deutsche Volk selbst über das Regime entscheiden wird. Die KPD betrachtet die Wiederherstellung bürgerlich-demokratischer Rechte als einen bedeutenden Fortschritt, obwohl sie weitergehende Ziele erstrebt. Der Kampf um die demokratischen Freiheiten, um die größere Bewegungsfreiheit heute, ist eng verbunden mit der Bewirkung eines wirklichen demokratischen Regimes nach Hitlers Sturz. Diese Aufgaben können nur auf dem Wege der Massenbewegung für Freiheit, Frieden und Brot gelöst werden.“

Sobald dieses Bekenntnis er n f gemeint ist, ist zu sagen, daß die KPD zu ihm den Umweg über den Hitlerfaschismus nicht nötig gehabt hätte; über den Wert der Demokratie waren die Sozialdemokraten in Deutschland sehr gut unterrichtet schon zu einer Zeit, da die Kommunisten gemeinsam mit den Nationalsozialisten den Volksentscheid gegen die Preußentregierung organisierten.



HIRSCH SEIFE IST DIE BESTE

Auß der „Volksgemeinschaft“. Der Widerwehrfabrikant Müller ließ vor einiger Zeit eine arme Mietpartei aus seinem Hause delogieren. Müller ist ein strammer Denkleinmann. Als er selber in Zahlungschwierigkeiten kam, erwarb sein Parteikamerad H ö h n den Müllerischen Besitz im Wege der Zwangsversteigerung. Im Laufe der vorigen Woche ließ nun H ö h n seinen „Kameraden“ Müller aus dessen ehemaligen Besitz auf die Straße sehen. — Man muß mit dem Müller kein Mitleid haben. Aber der Vorfall ist bezeichnend für den Geist, von dem die Volksgemeinschaftler erfüllt sind.

Die Zeitschrift der SdP, betitelt „Sudetendeutschtum im Kampf“, wurde vom Pressegericht in Leitmeritz auf Grund des Schutzgesetzes beschlagnahmt.

Ein Kommunist über die Kommunisten. In der „Noten-Rabne“ wird eifrig über den bevorstehenden Parteitag diskutiert. In der Freitagnummer vertritt ein gewisser T o m e s die Gottwaldlinie, ein anderer Diskutant namens S e f r a n e z heißt den Gottwaldleuten folgendes: „Mögen die Leuten“:

„Der Hauptinhalt des Kampfes gegen den Faschismus sei allerdings die Massenverteidigung aller Interessen und Konturen demokratischen Rechte des werktätigen Volkes, der Klassenkampf für ihre Erweiterung. Die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie gegen den Faschismus bedeutet auch keineswegs nur für eine Minute die Propaganda der Endziele des Proletariats abzuschwächen.“

Und schließlich umschreibt er die heutige Haltung der KPD mit folgenden Worten:

„Ein kleinbürgerlicher Panikmacher drohete die Bourgeoisie nervös und kopflos, wobei er sie gewöhnlich als „eine reaktionäre Klasse“ erklart. Aufhat dann die Überprüfungen im bürgerlichen Lager auszuführen, plant er gewöhnlich viel Käse mit ultralinken Parolen zu machen.“

Uns dünkt, daß Sefranetz nicht so unrecht hat ...

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Zwei Tagungen

Zu Ostern halten zwei wichtige Organisationen ihre Tagungen ab: der Deutsche Arbeiter-Sängerbund und der Allgemeine Angestelltenverband Friedberg.

Der Arbeiter-Sängerbund hat unter der Krise schwerer zu leiden als alle anderen Arbeiterorganisationen. Die Arbeiter sparren zunächst an den kulturellen Ausgaben und meistens ist der Gesangsbetrieb für jeden Teilnehmer mit Sonderleistungen verbunden, die Arbeitslose beim besten Willen nicht aufzubringen vermögen. Trotz alledem hat der Arbeiter-Sängerbund auch in dieser schweren Zeit gute Arbeit geleistet und auf kulturellem Gebiete schöne Erfolge aufzuweisen. Die Ostertagung wird sich vornehmlich mit der schwierigeren finanziellen Lage der Organisation zu beschäftigen haben. Wir zweifeln nicht daran, daß die schon oft bewährte Treue der Sangesgenossen zu ihrem Sängerbund dessen großen Schwierigkeiten überwinden helfen wird und daß der Arbeiter-Sängerbund auch in Zukunft seine schöne und opfervolle Aufgabe im Rahmen der sozialistischen Gesamtbewegung erfüllen wird. Der Tagung unserer Sänger wünschen wir besten Erfolg und gute Arbeit.

Auch der Allgemeine Angestelltenverband wird sich auf seiner Ostertagung vornehmlich mit den Auswirkungen der Krise zu beschäftigen haben. Die großen sozialen Leistungen des Allgemeinen Angestelltenverbandes sind bekannt. Sie wurden in der Krise nicht vermindert, sondern in unvorstellbarer Weise gesteigert. Eine bezeichnende Ziffer aus dem Bericht: in den ersten 23 Jahren seit Bestehen des Verbandes wurde an Notfallunterstützung weniger ausbezahlt als jetzt in einem halben Monat! Für die Stellenlosenunterstützung hat der Verband in den letzten drei Jahren aus eigenen Mitteln 8,65 Millionen und mit dem Staatszuschuß 25,1 Millionen Kc ausbezahlt. In den letzten zwei Jahren hat der Verband nur etwa 500 Mitglieder verloren. — Wir alle wissen, wie wichtig die Angestelltenbewegung für den Kampf um den Sozialismus gerade in dieser Zeit ist und wünschen daher, daß die Ostertagung des Allgemeinen Angestelltenverbandes dazu beitragen möge, die Organisation zu festigen und ihre neue Erfolge zu sichern.

Wieder ein Wahlerfolg im Betrieb

Die am 8. April durchgeführten Betriebsauswahlgänge bei der Firma Hermann P o l l a d s Söhne in G r o h d o r f hatten folgendes Ergebnis: (Die Wähler in der Mannier gelten für das Jahr 1934). Bei 1047 (1080) Wählberechtigten und 945 (863) Wahlberechtigten; abgegebene Stimmen 901 (830), ungültige Stimmen 16 (78), Wahlzahl 81 (68); davon erhielten die Union der Textilarbeiter, der Brünner Textilarbeiterverband und der Metallarbeiterverband 300 (276) Stimmen und 4 (4) Mandate, die Christlichen 62 (152) Stimmen und 1 (2) Mandat und die Deutsche Arbeiter-Gewerkschaft (Henlein) 463 (324) Stimmen und 5 (4) Mandate. Die freigelegte schaffliche Piste gewann also 84 Stimmen, die Gelben 180 Stimmen, während die Christlichen 90 Stimmen verloren und nicht einmal die Wahlzahl zu erreichen vermochten. Nur dem Umstand, daß sie mit der Deutschen Gewerkschaft gekloppt hatten, haben es die Christlichen zu danken, daß sie das Recht an die Hand zu bekommen. Damit sind die großsprecherisch verkündeten Erfolge der Faschisten und die vorausgesagte Niederlage der freien Gewerkschaft, der man großmütig noch zwei Mandate zuerkennen wollte, zerronnen. Die Faschisten konnten nur noch auf Kosten der Schwarzen gewinnen.

Henlein-Leute aus Taus in Verbindung mit dem reichsdeutschen Spionagedienst

Die Pilsener Polizeidirektion veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer ausgedehnten Spionagetätigkeit in unserem an Bayern angrenzenden Grenzgebiet, über die die Presse die Defensivität bereits teilweise informiert hat, haben die Organe des staatlichen Sicherheitsdienstes P e w e i s m a t e r i a l zusammengetragen, auf Grund dessen am 9. April wiederum Hausdurchsuchungen im Gebiet von T a u s, in einem in der Wehrzahl von Deutschen bewohnten Gebiet, vorgenommen wurden.

Die Hausdurchsuchungen dauerten seit den frühen Morgenstunden in Maxberg, Neu-Frennet, Alt-Frennet, Fichtenbach und P o l l m a n den ganzen Tag an. Bei der Unter-

suchung wurden Verbindungen mit dem reichsdeutschen Spionagedienst nachgewiesen.

Sum Berhör wurden 15 Personen vorgeführt. Von diesen wurden in Haft behalten: Karl Beck und Franz Vogel aus Neu-Frennet, Karl Weber aus Alt-Frennet, Max K o s i n a und Franz Branner aus Maxberg, Johann K o b r a z aus Fichtenbach. Sie wurden zum weiteren Berhör auf die Polizeidirektion in Pilsen gebracht, von wo sie dem zuständigen Kreisgericht werden zur Strafverfolgung ausgeliefert werden. Die Untersuchung ist bisher nicht beendet.

Das „A-Zet“ teilt hierzu mit, daß alle Verhafteten Angehörige der Henlein-Partei sind.

Gemaßregelter Henlein-Bezirksleiter

Ein Kreisleiter verlangt eine Abrechnung zweimal

Der Bezirksleiter der SdP für den Bezirk Friedberg (Wahlkreis Sudweis), Hans P e t e r s e n, ein Schwager des Abgeordneten Peters, ist aus der SdP ausgestiegen. Die „Landpost“ veröffentlicht ein interessantes Schreiben Bezugs, das in die Verhältnisse innerhalb der SdP tiefen Einblick gewährt.

Bezugs schreibt, daß der Kreisleiter W a g n e r gegen ihn intrigiert habe. Die Ortsgruppen des Bezirkes hätten ihm aber weiterhin ihr Vertrauen ausgesprochen, daraufhin sei er, ohne Anhörung von Zeugen, seines Amtes entsetzt worden. Henlein sei bei einem Rekurse unerschütterlich gewesen. Als man ihm summierte, gegen einen Spesenbeitrag von 400 Kc monatlich die Leitung des Bezirkes hohensfürst zu übernehmen, sei er aus der Partei ausgestiegen. Man habe von ihm übrigens verlangt, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten.

Bezugs hat an die Ortsgruppen und Mitglieder seines Bezirkes das folgende Schreiben gerichtet:

„Kreisleiter Ludw. Wagner hat einen Verleumdungsfeldzug gegen mich unternommen bzw. gefördert, weil ich der Ansicht bin, daß Abgeordnete vom Volkswillen getragen sein müssen, nicht aber ernannt werden dürfen, daß in einer politischen Partei militärische Disziplin nicht am Platze ist, insbesondere Leute, die von der Postler leben, keine Externamtliche Amtswalter anordnen dürfen, daß es ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft ist, einen Gegensatz zwischen jung und alt hervorzuführen, daß um einen Parteivorstand keine Partei bestehen darf, wie dies bei Konrad Henlein der Fall ist, daß die Kundversammlungen des Arbeiters und Bauern, ebenso marktschreierische, teure Klänge zu unterbleiben hat. Wagner fand bei seinem Vorgehen den Schutz der Hauptleitung.“

Im freie Hand zu haben, bin ich aus der Partei ausgestiegen, spreche Wagner das schärfste Mißtrauen aus! Duldet diese Mißstände nicht!“

Bezugs bemerkt übrigens, daß Kreisleiter Wagner ein zweites Mal die Abrechnung von Wahlkapitalkonten verlangt habe, daß dieses Verlangen jedoch unter Hinweis auf die von Wagner bereits unterzeichneten Empfangs quittungen zurückgewiesen wurde.

Falsche Hunderter in ganzen Paketen

Verhaftung eines Henlein-Mannes in Neudek

In Neudek wurden Freitag mittags zwei aufsehenerregende Verhaftungen vorgenommen. Die Gendarmen war schon seit einiger Zeit einer falschen Hunderterbande auf der Spur. Im Verlauf der Untersuchung war in Teplitz eine Verhaftung vorgenommen worden; im Zusammenhang damit lenkte sich der Verdacht nach Neudek, wo nun die Affäre aufklarte. Die mit der Verhaftung des Baumeisters R i k l und seiner Lebensgefährtin ihren vorläufigen Abschluß fand.

Eine gründliche Hausdurchsuchung förderte eine vollständige Werkstätte zur Erzeugung von 100-Kc-Falschnoten zutage. Außer der Druckeinrichtung wurden zwei Pakete fertiger Noten vorgefunden, die einen Betrag von 60.000 Kc, nach einer anderen Version sogar von über 100.000 Kc, repräsentieren sollen.

Bei der Verhaftung in Teplitz handelte es sich um den Schwager des R i k l, bei dem ebenfalls falsche Banknoten im Betrage von 60.000 Kc gefunden worden sein sollen. Die Affäre dürfte voraussichtlich noch weitere Kräfte ziehen, so daß noch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen sein wird. Die falschen Noten sollen auferst gut gelungen und von echten fast nicht zu unterscheiden sein.

Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß der Herr Baumeister R i k l ein inoffizieller Henleinmann ist. Sein Mitgliedsbuch trägt die Nummer 342.616.

Vom Bauarbeiterverband. Sonntag, den 5. April 1936, fand in Prag die Jahresversammlung des Vorstandes des Bauarbeiterverbandes statt. Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß auch im Jahre 1935 die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter eine große war. Selbst im Hochsommer gab es über 50.000 arbeitslose qualifizierte Bauarbeiter. Zum Zwecke der Herabsetzung der Arbeitslosigkeit wird die sofortige Quantitativnahme der Investitionen und die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Im Organisationsbericht wird darauf verwiesen, daß die Verhandlungen zur Schaffung eines großen Einheitsverbandes im Baugewerbe, der auch die Kommunisten und Nationalsozialisten umfassen sollte, gescheitert sind. Ende des Jahres 1935 zählte der Verband an 43.000 vollqualifizierte Mitglieder. Im Jahre 1935 wurden 119 Kollektivverträge neu abgeschlossen, 32 Lohnschiedsgerichtsbeschlüsse herbeigeführt, 43 Verträge durch Protokolle verlängert und 75 größere Verträge durch die Regierungsverordnung Nr. 83 automatisch verlängert.

Zwei Knaben ertranken. Ein furchtliches Unglück ereilte den pensionierten Bezirksräumler T e i c h e r z in Wischoftein. Am Dienstag spielten seine Kinder, ein sechsjähriger und ein achtjähriger Knabe, bei dem kleinen Teich, der zum Hause gehört. Der jüngere Knabe fiel hierbei in das Wasser und als der ältere Bruder ihm helfen wollte, ereilte auch ihn das gleiche Schicksal. Beide Kinder ertranken, bevor jemand auf sie aufmerksam wurde.

Gekündigte Brandstifter. Vor Jahren brannte das Haus des Wenzel Strobach in Taus im Bezirk Leitmeritz nieder. Die Versicherungsanstalt zahlte den durch das Feuer entstandenen Schaden von 28.000 Kc aus. Der Hausbesitzer baute ein neues anstelle des alten Hauses, das überschuldet war. Nun wurden die Brüder Ernst und Wenzel Strobach verhaftet, die eingekerkert haben, damals gemeinsam das Feuer gelegt zu haben. An der Verhaftung des Heuers und beim Hinaustragen der Gabeligkeiten beteiligten sie sich damals zum Schein. Die verhafteten Brüder Strobach haben auch zahlreiche Einbrüche und Diebstähle im Bezirk Leitmeritz am Herdholz. Ihre Mitläufer, der beschäftigungslose Franz Müller aus Nieder-Wehden bei Taus, sowie Hermann Wagner wurden ebenfalls festgenommen und haben ein Geständnis abgelegt.

Romanpreisausschreiben der Deutschen Buchgemeinde in der Tschechoslowakei ergebnislos. Die Preisrichter Josef Dr. Karl Ehl, Julius Wader, Dr. Franz Wachtel, Buchdruckerdirektor Dr. Anton Rouda und Maria Stone beschloßen mit vier gegen eine Stimme: „Den von der Deutschen Buchgemeinde in der Tschechoslowakei für den besten deutschen Manuskriptroman ausgesetzten Preis nicht zur Verteilung zu bringen. Unter den überaus zahlreichen Einsendern aus dem In- und Ausland befanden sich wohl mehrere beachtenswerte Talente, auf kein einziges Manuskript aber konnte sich eine Mehrheit von Stimmen vereinigen. Die Preisrichter empfahlen, den ausgezeichneten Preis für ein Jahr zurückzustellen.“ Eine Reihe von Manuskripten wurde dem Lektorat zur Durchsicht übergeben, um sie auf ihre Verwendbarkeit für die Buchreihe hin zu prüfen.

Advertisement for SEC-SUPPENWURZE featuring an illustration of a man eating soup and the text 'Einige Tropfen' and 'Erfährlich in allen Verteilungsstellen der Konsumgenossenschaftne'.

Naturfreunde - Arbeit

Sonntag, den 5. April, fand auf der „Korshütte“ die Gauhauptversammlung des Touristenvereines „Die Naturfreunde“, Gau Nordmähren, statt, die von 50 Delegierten besucht war.

Genosse Konhäuser brachte den Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahr, die als gute Arbeit bezeichnet werden kann. Vor allen Dingen die bezirksweise durchgeführten Führerfahrten einen guten Erfolg zu buchen. Der Kassenbericht lag schriftlich vor, so auch die übrigen Berichte, und wurde vom Kassier Wg. Rajšpust ergänzt. Leider ist im Mitgliederstand ein Verlust zu verzeichnen, was teils auf die Verschlechterung der Bahnbegünstigungen, vor allem aber wohl auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Genosse Jodel berichtet unter anderem über die Unfälle, deren es verhältnismäßig viele gab, die durchwegs gut abgeschlossen wurden sowie über den neuen Erlass des Eisenbahnministeriums, der eine kleine Verbesserung der Begünstigungen für den Touristen vorsieht. Der Antrag der Kontrolle auf Entlastung wurde einstimmig angenommen.

Über die 13. Hauptversammlung der Naturfreunde-Internationale, die vom 7. bis 9. August in Bräun stattfand und an die sich eine Urlaubswoche anschließt, sprach Genosse Dietl (Aussig), der auch einen allgemeinen Bericht über die Lage und die Tätigkeit des Internationalen Ausschusses gab. Es ist Aufgabe aller Mitglieder, denen es halbwegs möglich ist, sich den Urlaub für diese Zeit zu sichern. Die touristische Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent ist gesichert; die Fahrkosten belaufen sich ab Aussig auf 90,90 Kč. Seitens der Gauleitung wurden Sparmarken und Karten herausgegeben.

Der Bericht über die am Vorabend abgehaltene Mittensitzung und die dabei gestellten Anträge wurden zur Kenntnis genommen. Die Neuwahlen erfolgten einstimmig; Genosse Konhäuser ist wieder Gau-Obmann.

Erfolgreiche Arbeit im Böhmerwaldgebiet

Auf der Partei-Bezirkskonferenz in Tachau wurde berichtet, daß nach dem 19. Mai 1935 im Bezirksgebiet nicht weniger als elf Lokalorganisationen mit 278 Mitgliedern gegründet wurden. Mit den Beitritten aus den bereits bestehenden Organisationen ist ein Mitgliederzuwachs von 400 zu verzeichnen. — Auf der Bezirkskonferenz Unterreichenstein konnte über eine Steigerung des Marxennummers und die Neugründung einer Lokalorganisation berichtet werden. — Auf der Jahreskonferenz der Bezirksorganisation Winterberg wurde berichtet, daß diese Bezirksorganisation nach dem 19. Mai 1935 den höchsten Mitgliederstand seit sechs Jahren erreicht hat. Im zweiten Halbjahr 1935 sind zwei Lokalorganisationen neu geschaffen worden.

Unser Kampfboden in Nordmähren

Auf der Jahreskonferenz der Bezirksorganisation Sternberg wurde berichtet, daß in den drei politischen Bezirken Sternberg, Linitz und Bärn Ende Februar 20.000 Arbeitslose gezählt wurden. Im Sternberger Bezirk entfallen auf 1000 Berufstätige 338 Arbeitslose. Bei der Sternberger Krankenversicherungsanstalt sind 74 Prozent aller Versicherten in der 1. bis 4. Lohnklasse. Im Bezirk Bärn waren am 1. Jänner 1935 40 Prozent in der zweiten Lohnklasse, während im Jahre 1929 nur 15 Prozent in dieser Lohnklasse versichert waren. Diese Ziffern beweisen, daß das Elend der noch in Arbeit stehenden ein erschreckendes Ausmaß erreicht hat; die Lage der Arbeitslosen ist selbstverständlich noch schlimmer. — Trotz dieser Schwierigkeiten leistete die Bezirksorganisation Sternberg den Mitgliederstand um 81 und den Umsatz der Vollmarke um 800. In der Verichtszeit konnten auch zwei neue Lokalorganisationen gegründet werden. — Nechliche soziale Verhältnisse sind auch im Bezirk Mährisch-Schönberg zu finden. Auch in dieser Bezirksorganisation wurde, wie aus den auf der Bezirkskonferenz erhaltenen Berichten hervorgeht, erfolgreiche Parteiarbeit geleistet.

Ein Volkserneuerer als Defraudant. Ein Herr Franz Anders, Portier bei den Schillerwerten in Ober-Pölsch und im Nebenberuf Standesführer der Sudetendeutschen Bauernschaft im Rahmen der SDP, wurde strafflos entlassen, da er große Unterschlagungen begangen hat. Die Schadenssumme beträgt vorläufig etwa 10.000 Kč.

Die Reichenberger Messe 1936 (16 bis 23. August) umschließt wieder 18 Warengruppen der allgemeinen Muttermesse, mit Textil-erzeugnissen, Maschinen- und Bedarfsartikeln der technischen Branche, Nahrungs- und Genussmitteln, ferner den verschiedensten Waren unserer Exportindustrie (Textile, Glas, Porzellan, Spielwaren usw.), elektrotechnische Erzeugnisse, Haushaltungsmittel, Möbel und Klaviere, chemisch-technische Produkte, Erzeugnisse der Metallindustrie, Bekleidungsartikel, Gebrauchsgüter und Luxuswaren usw. Die Messeleitung wird auch heuer wieder der allgemeinen Muttermesse zugängliche Sonderveranstaltungen anbieten. Die Teilnahme an der 17. Reichenberger Messe als Aussteller, als auch als Einkäufer, wird im Rahmen des Möglichen erleichtert. Fahrpreisermäßigungen, Frachtbegünstigungen und Einreise-Erleichterungen werden auch in diesem Jahre den Ausstellern und Besuchern eingeräumt werden. Informationen und Anmeldebroschüren wollen dem Messenam Reichenberg eingeholt werden.



Frankreichs Frauen veranstalten eine „symbolische Wahl“

Die französischen Frauen sind bekanntlich vom Wahlrecht ausgeschlossen. Trotzdem beteiligen sie sich, wenigstens handelt es sich hier um eine recht beträchtliche Gruppe französischer Frauen, sehr aktiv am Wahllampf, um die Öffentlichkeit wieder auf ihre Forderungen nach dem Wahlrecht aufmerksam zu machen. In einem Papier-Bezirk stellten die Wahlberechtigten sogar zwei Kandidaten für eine „symbolische Wahl“ auf. Hier sieht man die Frauen vor einem entscheidenden Wahlentscheid auf den Wahlzetteln von Paris.

Tagesneuigkeiten

Kein Opfer ist zu groß

für einen Staatsmann, wenn er den Frieden erhalten, herstellen oder — über ihn reden kann. Mr. Anthony Eden hat laut seiner Meldungen den französischen Kollegen die entschiedene Erklärung abgegeben, er werde „selbst über die Osterfeierstage in Genf bleiben“, wenn es nötig sein sollte, um den Frieden zwischen Italien und Abessinien zu sichern. Inzwischen hat sich der Dreizehner-Ausschuss, an dem sich ein alter Aberglauben langsam zu bestätigen beginnt, wieder um eine Woche verlängert, wahrscheinlich, um den Gottesfrieden der Ostertage nicht durch seine Verhandlungen zu stören. Ob unter diesen Umständen der heroische Opfermut Mr. Edens zur Tat ausreißt und ob der eleganteste Minister der Welt wirklich sein Wochenende und obendrein sein Oster-Wochenende für den Weltfrieden hingeben wird, ist zur Stunde nicht sicher. Vielleicht geht das schwerste an ihm vorüber und er kann nach England fliegen, vielleicht muß er — man denke doch welches Opfer! — am laufenden Genfer See bleiben und für den Frieden kämpfen.

Unterdessen verbreitet Badoglio in Abessinien europäische Kultur und kein Osterfest wird ihn abhalten, Städte und Dörfer zu bombardieren, Frauen und Kinder zu vergiften, Menschen in Massen abhalsen zu lassen.

Den Staatsmännern aber scheint jedes Organ des Verständnisses dafür zu fehlen, daß gewisse gut gemeinte Gesten und wohlmeinende Reden der Sache der Kultur und des Friedens noch mehr schaden können als die nackte Brutalität selbst. Die Versicherung Edens, daß er dem Frieden selbst das Meiste opfern wolle, wird keineswegs für seine Friedenspolitik werden, sondern auf dem grauenhaften Hintergrund der Weisheit in Abessinien als ein zynischer Witz wirken.

Ergebnislose Suche nach dem Grünauer Mörder. Die Gendarmerie, welche Donnerstag nachts in der Gemeinde Grünau bei Mährisch-Trübau konzentriert wurde, wo im heimlichen Hause der 52jährige Wirt Josef Dostla und seine 49jährige Wirtin Marie Dostla ermordet wurden, arbeitete während der ganzen Nacht an der Verhaftung aller in der Gemeinde Grünau und in den umliegenden Ortschaften wohnenden Personen. Gleichzeitig nahm sie eine Durchsuchung der ganzen Umgebung vor, wobei in Schöbern und Wäldern sowie auch in der Gemeinde Mährisch-Trübau Nachforschungen angestellt wurden. Diese Arbeit blieb aber bisher ohne jedes Ergebnis und die angehaltenen Personen mußten, da sie einwandfrei ihr Alibi nachweisen, freigelassen werden. Gleichzeitig blieben die Nachforschungen nach den Nordinstrumenten ergebnislos. Bei der Aufstellung der Hinterlassenschaft des Pfarrers gemäß seinem letzten Willen wurde festgestellt, daß der Mörder außer der goldenen Uhr ein auf den Betrag von 47.000 Kč lautendes Einlagebuch der landwirtschaftlichen Vorsparungskasse in Bautsch entwendet hat. Durch telefonische Feststellung in der Gemeinde Bautsch wurde festgestellt, daß bisher niemand diese Einlage behoben hat. Deshalb wurde sie von der Gendarmerie bis zur weiteren Entscheidung des Gerichts sofort beschlagnahmt. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Gendarme-

rie, falls jemand versuchen würde, die Einlage zu beheben, sofort zu verständigen ist. Am Freitag haben sämtliche Gendarmerieabteilungen Abteilungen in Autos auf eine Fahrt durch ganz Mähren entsandt, um jene Personen auszuforschen, welche in der letzten Zeit mit dem Pfarrer und seiner Wirtin zusammengetrafen und die in verschiedenen Orten Mährens wohnen. Diese Aktion blieb bisher ergebnislos.

Die Stimmen der Radiosender. Eine interessante Sendung veranstaltete Montag um 19.10 der Sender Libitz. Von Grammophonplatten werden die Pausenzeichen einer Reihe von Auslandsstationen, verbunden mit charakteristischen Proben ihres Programms, übertragen werden.

Wahnsinnstakt einer Mutter. Die 26jährige Franziska Wunsch aus Pölsch war Freitag vormittags in einem plötzlichen Wahnzustand auf 17 Tage ihres Töchterchen Renata aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße und sprang sodann nach. Beide wurden sofort von der Rettungssituation ins Krankenhaus überführt. Das Kind erlag fünf Minuten später seiner Verletzung. Die Mutter ist ernst verletzt. Sie erlitt einen Bruch des rechten Schulterblattes und des Ellbogengelenks. An die Unfallstelle wurden die Polizei und eine Gesundheitskommission berufen. Die Kindesleiche wird gerichtlich obduziert werden.

Mangel an Filtra-Zigaretten. Zu den Vorkürfen wegen Mangels der neuen Filtra-Zigaretten teilt die Zentraldirektion der Tabak-Regie mit: Diese Vorkürfen werden bei jeder Neueinführung von Zigarettenarten erhoben. Niemals kann der Umfang der Nachfrage nach neu eingeführten Sorten von Tabakerzeugnissen vorausgesehen werden. Dabei muß bei der anfänglichen Erzeugung mit einer gewissen Vorsicht vorgegangen und die Erzeugung erst auf Grundlage der gewonnenen Verkaufserfahrungen definitiv geregelt werden. Was die Filtra-Zigarette anbelangt, so handelt es sich um eine ganz neue, nicht gewohnte Type mit hygienischem Filter. Für die Erzeugung dieser Zigarette können die bisherigen Maschinen nicht verwendet werden. Der anfängliche Mangel an Filtra-Zigaretten im Hinblick auf das ziemlich unerwartete Interesse für diese Zigarette ist daher begreiflich und entschuldigbar. Der Mangel ist aber nur vorübergehend und die Zentraldirektion hat bereits Maßnahmen getroffen, um die Erzeugung der Nachfrage allmählich anzupassen.

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat, noch ehe es den Kontinent erreichte, einen ersten Motorschaden erlitten, der es zu einer beträchtlichen Herabsetzung des Tempos zwang. Zeitweise soll nur ein Motor noch gearbeitet haben. Es gelang Dr. Goerner trotz des Defektes, auf der Route Rhoneal-Schweiz-Venedice ohne Zwischenlandung den Heimathafen zu erreichen, wo das Luftschiff Karfreitag um 18 Uhr landete.

Der jüngste Chemann. In der Nähe von Sarajewo hatten zwei Freunde, beide ältere Männer, verabredet, ihre Frauen zu tauschen. Die eine von ihnen — sie heißt Miša wie die Frau des Probedeten — war damit nicht einverstanden; sie hatte, 18-jährig, keine Lust, ihren 60-jährigen Gatten gegen einen gleichaltrigen zu wechseln. Sie entließ, verließ das Dorf und die Gegend, bereitete sich durch und machte die Bekanntschaft eines anderen „Mannes“, der etwas länger als sie war. Der zehnjährige Abdullah sorgte für sie, sie fühlte zuerst Dankbarkeit, dann Liebe, und begab sich mit ihm zum Scherlarergericht, wo sie ihre ganze Lebensgeschichte erzählte. Der Richter fühlte Mitleid mit ihr, erklärte ihre erste Ehe für geschieden, und die beiden Kinder ließen sich trennen. Abdullah dürfte der jüngste Chemann Europas, die heute 14-jährige Miša die jüngste geschiedene Frau sein.

Die Gesunden für die Kranken

Es war ein glücklicher Gedanke des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes, dem heurigen Osterfrieden, dessen Bedeutung wir bereits gewürdigt haben, einen ganz bestimmten, eng umschriebenen Zweck zu geben. Die Losung des diesjährigen Osterfriedens lautet: „Die Gesunden den Kranken“, d. h. es soll einerseits jeder einem einzelnen Kranken aus seinem Bekanntenkreise helfen, andererseits aber sollen wir dafür sorgen, daß durch öffentliche Mittel der erkrankten Menschheit Hilfe geleistet und die gesundheitlichen Einrichtungen in unserem Lande vervollkommen werden. So soll also der Osterfriede einen humanitären Zweck erfüllen, jeder kann dazu beitragen, im Sinne dieses Osterfriedens etwas für seine Mitmenschen zu tun.

Das Tschechoslowakische Rote Kreuz proklamiert heute Samstag den Osterfrieden: Von 11.58 bis 12 Uhr mittags soll die Bevölkerung des Osterfriedens und seiner Parole eingedenk werden durch ein kurzes Schweigen und Einhalten in der Arbeit. Möge in unserer chaotischen Zeit der Kriegsgefahr und Barbarei, die Idee des Friedens und der Humanität von allen, die guten Willens sind, begriffen werden.

Zugzusammenstoß. Auf dem Bahnhof in Laroche im Département Nonne stieß um Mitternacht vom Donnerstag auf Freitag ein aus Paris nach Valreue fahrender Schnellzug auf eine Lokomotive, die dort stand. Bei dem Zusammenstoß wurden 20 Personen verletzt, davon einige schwer, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Weibe Kultur. In der britisch-afrikanischen Kolonie Kenya wurde der griechische Pflanzler Menieris verhaftet auf Grund der Anzeige eines vorher bei ihm beschäftigten Neger. Dem Pflanzler fehlten 25 Pfund. Er beschuldigte den Neger des Diebstahls, dieser beteuerte seine Unschuld. Um den Neger zu einem Geständnis zu bringen, ließ Menieris ihn 1 1/2 Tage hindurch in gewissen Zwischenräumen mit Dornenweigen und Ästipeln schlagen. Als dies vergebens blieb, wurde dem Neger eine Seilschlinge um den Hals gelegt, das freie Ende über einen Ast geworfen und Menieris begann nun, daran zu ziehen. Es gelang aber dem Neger, zu entkommen und einen Polizeiposten zu erreichen. Er wird vor Gericht gestellt werden und nur gegen eine Kaution von 100 Pfund wurde er einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Militärärzte in Reserve. Das Ministerium für nationale Verteidigung macht neuerdings alle Militärärzte in der Reserve aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, so bald als möglich ihren Standeskörpern zu melden — wenn sie dies bisher nicht schon getan haben — in welchem Maße sie den Titel eines Spezialarztes erlangt haben — oder in welchem ärztlichen Maße sie am besten versiert sind. Nur so kann sie dann die Militärverwaltung im Bedarfsfälle an Stellen verwenden, die ihrer speziellen ärztlichen Ausbildung entsprechen.

Stipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung für tschechoslowakische Staatsangehörige. Das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur schreibt unter der Voraussetzung, daß auch für das Schuljahr 1936/37 die genannten Stipendien zur Verleihung gelangen, einen Konturs für diese Stipendien mit der Einreichungsfrist der Gesuche bis zum 1. Mai 1936 bei den Dekanaten, bzw. der Hochschulen aus, wo die näheren Kontursbedingungen eingeholt werden können.

Studenten-Kontursauschreibung. Die Jmca schreibt einen literarischen Konturs für die drei besten Arbeiten von Mittelschulstudenten und die drei besten Arbeiten von Hochschülern über das Thema aus: „Wie kann unser Student für den Frieden arbeiten?“ Die Artikel sollen mindestens 200 Worte haben und müssen bis zum 10. Mai bei der Jmca, Prag II., Postk. 12, übergeben werden. Preise in jeder Kategorie folgende: 1. Preis: Reife und Aufenthalt gratis bei der Sommerstudentenkonferenz in Juandice bei Brünn (in der ersten Hälfte Juli), 2. und 3. Preis: Bücher (im Werte von 150 und 100 Kč). Die Arbeiten werden von den Prager Redakteuren der Delegation beurteilt, die die akademische Jmca für den Genfer Kongress der Jugend für den Frieden organisiert. Die Ergebnisse werden zu fünfzigsten bekanntgegeben werden.

Wahrscheinliches Wetter Karfreitag: Zunahme der Bevölkerung, unabhängig, namentlich am Nordrand des Staates zeitweilige Niederschläge. Zunächst mäßig warm, später Abkühlung bei frischem Nordwest- bis Nordwind. — Wettervorhersage für Ostermontag: Veränderlich und kühl, Nordwind. Später allmähliche Bewölkung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

Prag: Sender 2.: 7.30 Uebertagung aus Karlsbad, 8.30 Rem Horke philharmonisches Orchester auf Schallplatten, 10.55 Rundfunkorchestersonzert, 12.20 Pünktliches Programm, 13.20 Kompositionen von Schubert, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.10 Tanzmusik, 17.50 Deutsche Sendung: Scholz: Hof ohne Erben, Schauspiel, 18.50 Deutsche Stelle, 19.10 Militärkonzert, 22.35 Salonorchestersonzert. — Sender 1.: 14.30 Deutsche Sendung: Ar. Seiterjungl.: Pippmann: Kollektivformen in der Gesellschaft. — Brünn: 10.20 Weigenkonzert, 11.25 Rundfunkorchestersonzert, 17.50 Deutsche Sendung: Die Kerse der Himmelskönigin, Citermärdchen. — Breslau: 20.30 Pünktliches Konzert

Jugend im Kampfe gegen den Krieg

Eine Kundgebung der Sozialistischen Jugendinternationale

Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugendinternationale beschloß in seiner Brüsseler Sitzung einstimmig die folgende Kundgebung:

Der Kopenhagener Kongreß der Sozialistischen Jugend-Internationale im August 1935 hat die Jugend aller Länder zum Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr aufgerufen, und er hat die in der Sozialistischen Jugend-Internationale vereinigte sozialistische Jugend verpflichtet, alle Aktionen der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung zur Verhinderung eines neuen Völkermordes mit ihrer ganzen Kraft zu unterstützen.

Seit dem Kopenhagener Kongreß ist die Kriegsgefahr in der Welt bedrohlich geblieben. Mehr als ein halbes Jahr ist bereits vergangen, seit dem Tag, an dem Mussolini das friedliche Abessinien im offenen Angriff überfiel, und täglich mehren sich die schweren Opfer an Gut und Blut, die die Völker Italiens und Abessinien diesem verbrecherischen Unternehmen bringen müssen. Im höchsten Maße aber ist die europäische Situation durch die neue außenpolitische Aktion Hitlers gefährdet worden. Der Druck des freiwillig von Deutschland unterzeichneten Locarno-Paktes und die vertragswidrige Besetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone ist die Uebertragung der innerpolitischen Gewaltmethoden des deutschen Nationalsozialismus auf die Außenpolitik.

Diese Vorgänge beweisen der Welt erneut, daß der Faschismus eine furchtbare Bedrohung des Weltfriedens bedeutet. Der Faschismus ist aus seinem Wesen heraus gezwungen, in der Aufrechterhaltung der nationalstaatlichen Lebensformen einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen, die er im Innern seines Landes findet. Er mißbraucht den Haß der arbeitenden Massen gegen den Krieg. Die sozialistische Jugend ist gegen den Krieg. Sie will alles tun, um den Frieden zu erhalten. Sie weiß aber, daß die Kriegsgefahr in Europa erst dann wirklich gebannt werden kann, wenn die Arbeiterklasse in den wichtigsten Ländern die Macht erobert hat und damit in die Lage versetzt wird, den Völkerverbund wirksam zu beeinflussen. Deswegen verbindet sich der Kampf um den Frieden mit dem Kampf um die politische Macht der Arbeiterklasse.

Je mehr die kapitalistischen Regierungen der einseitigen Siegerstaaten, die der deutschen Republik die Gleichberechtigung verweigerten, um ihrer Klasseninteressen willen vor dem Nationalsozialismus kapitulieren und damit die Kriegsgefahr noch vergrößern, umso energischer muß die Arbeiterklasse die Idee der kollektiven Sicherheit im Kampf gegen den kriegsführenden Faschismus verteidigen, um die Führung ihres Volkes im Kampf für den Frieden zu übernehmen. Auf der Basis der kollektiven Sicherheit und der organisierten gegenseitigen Hilfe gilt es, die internationale gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung zu verwirklichen.

Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale, das in einem Augenblick der, in dem die Sache des Friedens in Europa von neuem bedroht ist, erklärt seinen Willen, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dem Ausbruch eines bewaffneten Konflikts entgegenzustellen. Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale sieht in der gegenwärtigen ersten internationalen Situation in der Aufrechterhaltung und Festigung des Bündnisses mit der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung, im engsten Zusammenwirken von junger und alter Generation der Arbeiterklasse auf dem Boden des internationalen Sozialismus die wirksamste Form des Kampfes gegen den Krieg.

Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale ist überzeugt, daß der Friedenswille des Proletariats und der arbeitenden Jugend das sicherste Bollwerk gegen den Krieg ist. Es beschließt daher folgende praktische Maßnahmen:

1. Die Verbände werden aufgefordert, die von der SJD und dem IJG geführten Aktionen gegen den faschistischen Angreifer (Vorkatt, Kontrolle der Durchföhrung der Sanktionen, Kundgebungen) zu unterstützen.
2. Die Verbände veranstalten am Vorabend des 1. Mai Kundgebungen der Sozialistischen Jugend gegen den Krieg.
3. Die Verbände veröffentlichen im Juli 1936 Sondernummern ihrer Zeitschriften mit internationalem Material über den Faschismus und die Kriegsgefahr.
4. Das Sekretariat der SJD wird beauftragt, im Einvernehmen mit den Vertretern der illegalen Verbände Flugblätter an die Jugend ihrer Länder herauszugeben.
5. Die Verbände werden aufgefordert, ihre Propaganda zur Gewinnung antifaschistischer und indifferenter Jugendgruppen für den Kampf gegen den Krieg zu verstärken.

In tiefer Dankbarkeit grüßt das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale die tapferen jungen Sozialisten Italiens, die unter schwersten Opfern den Kampf gegen den Wahnsinn Mussolinis und gegen sein faschistisches Regime führen. Es grüßt die deutsche sozialistische

Jugend, die in der Hochflut des Nationalismus ihre sozialistische Gesinnung bewahrt und unter dem unerhörten Druck der Diktatur ihren Kampf gegen Faschismus und Kriegsgefahr führt. Es grüßt mit Stolz die spanischen jungen Sozialisten, die an der Wiedereroberung der Demokratie in Spanien hervorragenden Anteil haben, es grüßt die illegalen Kämpfer in Oesterreich und in den anderen faschistischen Ländern, die mit ihrem jetzigen Kampf gegen die faschistischen Diktaturen und für die Wiedereroberung der Freiheit ihrer Völker gleichzeitig die Vorkämpfer des europäischen Friedens sind.

Der „Wunderarzt“ und sein „Reklamedeuf“

Ein Arbeitsgerichtsprozeß, der bei der Staatsanwaltschaft endet

Frage. Die beiden Herren, deren Schritt vor dem hiesigen Arbeitsgericht Mittwoch begonnen und gestern bis auf weiteres einer ganz anderen Behörde zur weiteren Behandlung abgetreten wurde, sind interessante Typen. Beide stammen aus dem Osten der Republik und der eine, Karl Müller, trägt seinen angeblichen Dienstinhaber, WDr. Kalsman Jakubovicz auf Abrechnung einer 20prozentigen Provision, auf die er als dessen „Reklamedeuf“ und „Vertreter“ gegenüber den „Besördern“ Anspruch habe. Den Wert seiner Forderung beziffert der „Reklamedeuf“ mit 180.000 K., und zwar für eine etwa dreimonatige Tätigkeit! Einen Prozeß solcher Art hat das Arbeitsgericht kaum noch erlebt und der Fall verdient seiner monströsen Einzelheiten wegen eingehende Beachtung.

Im Laufe vorigen Jahres begann im Eifelblatt „Volkswirtschaft“ eine wahrhaft amerikanische Reklame für

„Die Wunder vom Forst“

einsufehen, als deren Urheber niemand anderer hingewiesen wurde, als eben jener Dr. Kalsman Jakubovicz, von dem behauptet wurde, er heile alle arbeitslosen Kranheiten durch wunderbar wirkende Injektionen. Diese natürlich bezahlten Reklameartikel trieben, wie die Klage ausführt, dem „Wunderarzt“ eine zahlreiche und unzulässige Klientel zu, und die Klage rechnet dem Dr. Jakubovicz vor, er habe

monatlich 80.000 K. verdient.

Welcher Art diese wunderwirkende Behandlung war und welchen Wert sie hatte, davon wird einerseits das bei der Kammer anhängige Verfahren und andererseits die Staatsanwaltschaft zu entscheiden haben. Der Arbeitsgerichtsprozeß, von dem wir hier berichten, bildet nur den Auftakt zu weiteren und ernsteren Untersuchungen.

Der Kläger Karl Müller verlangte also Abrechnung über eine Provisionsforderung und behauptet, daß der glänzende Erfolg des „Wunderdoktors“ einzig und allein seiner Tätigkeit als Reklamedeuf zuzuschreiben sei und Dr. Jakubovicz auf diese Forderung nur 3470 K. bezahlt habe. Wie der Vorsitzende WDr. Jina bei der gestrigen Verhandlung bemerkte, besteht allerdings ein merkwürdiger Widerspruch darin, daß der Kläger sich in einem Atem auf „Dienstleistungen“ beruft und die ganze Tätigkeit seines Dienstherrn als ärztlichen Handlung, ja als eine Serie strafbarer Handlungen hinstellt.

Schon von anderer Seite ist öffentlich darauf hingewiesen worden, daß eine ganze Reihe „wunderbarer“ Heilungen, die in den Reklameartikeln aufgeführt wurden, sich als

wilde Fiktionen

erwiesen, sei es, daß die angeblich geheilte schwere Krankheit (chronisches Nephra, Rückenmarkschwindel) oder der Name des angeblich Geheilten oder dessen Wohnort gefälscht waren. Der Kläger behauptet, bei seiner Propagandatätigkeit in „autem Gläubigen“ gehandelt zu haben, da ihm Dr. Jakubovicz fälschlich vorzusetzte, er arbeite mit so berühmten Fachärzten, wie z. B. Prof. Zirasek zusammen. Für die entsprechende Reklame habe er ihm 20 Prozent von den Bruttoeinnahmen zugesichert. Der Wunderarzt wieder schiebt die ganze Schuld für die schwindelhafte Propaganda seinem „Reklamedeuf“ in die Schuhe und behauptet, dieser habe sich freiwillig und ohne Anspruch auf Entgelt

aus voller Dankbarkeit für eine gelungene Kur als sein Propagator betätigt, und zwar ohne Genehmigung und sogar gegen seinen Willen.

Es existiere daher auch kein Dienstvertrag und kein Anspruch auf irgendein Entgelt. Im Gegenteil — alle Verfehlungen dieser lächerlichen Propaganda seien ausschließlich das Werk dieses „Dankbaren Varietäten“ (!), zuletzt habe ihm dieser sogar seine Patienten-Kartothek gestohlen.

Der Vertreter des Klägers blieb dieser Verantwortung gegenüber nicht stumm, sondern brachte geltend in seinem Vortrag

eine lange Reihe von Illustrationen über die Tätigkeit des Dr. Jakubovicz.

„Ich nur bemerken wollen, daß dieser dem „Reklamedeuf“ Müller einerseits ausdrückliche Auftrag zu seiner Tätigkeit gab, sondern auch selbst korrigierend eingriff. Rechnungen dieser Art bezahlte, täglich mit ihm gefällige Konferenzen hatte usw. Dr. Jakubovicz habe aber darüber hinaus auch selbst eine roge

Transmissionsfähigkeit einfallt, was natürlich den strengen Vorschriften der Kammer absolut widerprechen würde. So habe er die Inhaberin eines Weinberger Bridge-Salons dafür gewinnen wollen, ihm bei ihren weiblichen Gästen Reklame zu machen und seine

„Wunderinjektionen“ zur Unterbrechung der Schwangerschaft zu empfangen, wofür er ihr prächtige Einnahmen versprochen habe.

Die Geschäfte seien übrigens, dank der vom Kläger aufgeworfenen Reklame so trefflich gegangen, daß Dr. Jakubovicz an die Eröffnung eines „Serratorium Serum“ gedacht habe, in welchem Kläger die Stelle des leitenden administrativen Direktors spielen sollte.

Für die etwa dienstliche Verbindung mit Doktor Jakubovicz beruft sich der Kläger auf eine Reihe höchst fragwürdiger Interventionen,

bei denen er im Auftrag des Bekannten diesem zu absolut rechtswidrigen Erfolgen verholten habe. Der kraftvolle der angeführten Fälle ist zweifellos eine Intervention bei der Finanzverwaltung, die eine Steuerabsetzung von 41.000 K. zum Gegenstand hatte — unter der falschen Annahme, daß Dr. Jakubovicz nur 1400 K. monatlich verdiene und seine Familie hungere. Das sei zu eben der Zeit gewesen, als

der „Wunderarzt“ eine Luxuslimmung und eine teure Bekleidung hatte und seinem Sohn fünf Hauslehrer hielt.

Hier bemerkt der Vorsitzende, daß das vom Kläger behauptete „Dienstverhältnis“ nach den beiderseitigen Verschuldigungen eher die Bezeichnung einer „Ritterlichkeit“ verdiene und daß in dieser Angelegenheit wohl das Strafgericht würde sprechen müssen. Herr Müller, der die Ausführungen seines Anwaltes immer wieder durch farbige Detailschilderungen ergänzte, schilderte ferner, wie Dr. Jakubovicz fälschlich „Dankjense“ angeblich geheilter Patienten arrangiert habe, wobei er sich z. B. von einer dazu gemieteten alten Frau die Hand lüßen ließ, um andererseits einem durch zwei Jahre vergeblich behandelten Offizier noch am Rande des Grabes ein ungeheuerliches Honorar abzupressen.

Rede und Gegentrede — Verschuldigung und Gegenverschuldigung. Schließlich zog sich das Gericht zur Beratung über einige prozessuale Anträge zurück, auf die wir hier nicht eingehen wollen. Denn die Beratung endete damit, daß das Arbeitsgericht beschloß, vorerst einmal

die Akten der Staatsanwaltschaft abzutreten, da der begründete Verdacht beiderseitiger strafbarer Handlungen vorliege.

rs.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Wieder Margarinnot?

Ungenügende Freigabe der Kunstfettkontingente für das zweite Vierteljahr.

Belanglich bewilligte das Handelsministerium den Margarinefabriken für das erste Jahresviertel 30 Prozent des gesamten Jahreskontingentes zu erzeugen. Aus Zeitungsberichten erfahren wir, daß für das zweite Jahresviertel nur 20 Prozent freigegeben werden sollen. Während die 30 Prozent für das erste Jahresviertel genügend waren, weil in diese Zeit die Haushaltsrechnungen fallen, sind 20 Prozent für das zweite Jahresviertel viel zu wenig. Eine derart kleine Freigabe würde eine krasse Notlage für die ärmsten Menschen bedeuten, die eben ihren Zeitbedarf nur in Kunstfett decken können. Mit Recht verlangt das Sozialministerium auch für das zweite Jahresviertel die Freigabe von 30 Prozent. Wir appellieren an das soziale Empfinden aller jener, die über diese Frage zu entscheiden haben! Sie möchten bedenken, daß durch eine beschränkte Freigabe von Margarine und Kunstfett die Lebenshaltung der ärmsten Menschen neuerlich verschlechtert wird, ohne daß dem Butterkonsum geholfen werden kann. Der überwiegende Teil der Verbraucher von Kunstfett hat nicht soviel Geld, um die doppelt so teure Naturbutter zu kaufen. Was treibt das Handelsministerium? Ist es denn

Bei Schmerzen



in den Gelenken und Gliedern, Kopfschmerzen und bei Erkältungen hilft rasch Togonal. Haben Sie Vertrauen zu Togonal. Ein Versuch überzeugt. Viele Arztgutachten.

Preis: K 12.- u. 27.- in allen Apotheken

Togonal

seine Aufgabe, die Produktion, den Handel zu bremsen? Glaubt das Handelsministerium, daß es die angeblichen Interessen der Landwirtschaft zu vertreten hat? Das bezogt schon Herr Minister Dr. Jodina ausgiebig genug. Es ist doch allen klar, daß das festgelegte Jahreskontingent nicht reichen wird und Nachtragkontingente bewilligt werden müssen, will man nicht Unruhe schaffen. Warum also eine langandauernde Not hervorrufen, die die Unzufriedenheit der Verbraucher immer mehr und mehr aufstacheln muß? Wenn im ersten Halbjahr 60 Prozent verteilt sein werden, bleiben eben für das zweite Halbjahr nurmehr 40 Prozent plus der von allen erwarteten Nachtragfreigabe.

Aktuelle Wirtschaftsfragen

Bei der Lösung der Wirtschaftsfragen dürfen nicht allein die Interessen derjenigen Schicht im Volke Berücksichtigung finden, die sich durch den Besitz der Produktionsmittel auch des größten Teiles der Wirtschaft bemächtigt haben, sondern im Vordergrund haben dabei die Interessen derjenigen Millionen Menschen zu stehen, die das Volk ausmachen! Der Verband deutscher Wirtschaftsgenossenenschaften vertritt mehr als 1 1/2 Millionen deutscher Verbraucher. Wenn er auf seinem X. Verbandstag seine Forderungen zu den aktuellen Wirtschaftsfragen erhoben hat, so verdienen sie höchste Beachtung.

Zu der Industrieorganisation wird in der von ihm einstimmig gefaßten Entschließung diese Stellung bezogen:

„Kartelle und Zwangsverbände sind kapitalistische Organisationsformen und dienen daher kapitalistischen Interessen. Sie sind in ihrem Wesen verbraucherfeindlich. Auf dem Wege der zwangsweisen Syndizierung der Industrie wollen die kapitalistischen Unternehmer die Sicherung des Kapitalprofites auch zu Zeiten der Krise erreichen, und zwar ohne Rücksicht auf die Interessen des werktätigen Volkes und der Verbraucher. Gegen solche Absichten erheben wir unseren entschiedenen Protest. Sollte es dennoch zur zwangsweisen Syndizierung der Industrie kommen, so fordern wir als Verbraucher industrieller Erzeugnisse einen entsprechenden Einfluß auf die Preisfestsetzung wie die Erzeuger. Wir verwahren uns gegen die Absicht, die genossenschaftlichen Eigenbetriebe in irgend einer Weise in ein System der Syndizierung der Industrie einzubeziehen. Hinsichtlich der Kartelle erneuern wir unsere Forderung nach einer Novellierung des Kartellgesetzes unter Bedachtnahme auf die Interessen der Verbraucher. So verlangen wir insbesondere, die Kartellverträge der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Preispolitik der Kartelle einer ständigen Uebersprüfung unter Einziehung von Fachleuten aus Verbraucherkreisen zu unterziehen.“

Die Wirtschaftspolitik wird von dem Verband deutscher Wirtschaftsgenossenenschaften nur insoweit unterstützt, soweit sie der Steigerung des Verbrauches und den Interessen der Allgemeinheit dient. Sie findet schärfsten Widerstand, wo sie durch weitere Monopolisierung sich als einseitiger Produzentenchutz entbehrt. Es wird zur Erzielung angemessener Marktpreise die Freigabe der Einfuhr für jene Waren gefordert, die im Inland nicht in ausreichender Menge erzeugt werden können. Gegen Pläne des Gewerbes, die Konsumgenossenschaften durch Festsetzung von Minimalpreisen zu Preissteigerungen zu zwingen, wird entschieden protestiert.

In der Notwendigkeit eines erhöhten Verbraucherchutzes liegt die Forderung nach Errichtung von Konsumentenkammern begründet. Es sollen ihnen dieselben Rechtsbefugnisse zustehen, wie sie die Landeskulturräte als öffentlich-rechtliche Interessenvertretung der Landwirtschaft und die Handels- und Gewerbelammern als öffentlich-rechtliche Interessenvertretung von Industrie, Handel und Gewerbe besitzen.

Zur Steuerpolitik wird an den Staat das Verlangen gestellt, auf die Lage der Verbrauchergruppen Rücksicht zu nehmen. Jede Erhöhung bestehender und Einführung neuer Verbrauchssteuern, ebenso die beschlossene Erhöhung der Erwerbsteuer für die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird abgelehnt.

Wenn andere Wirtschaftsgruppen auf ihren Tagungen Forderungen erheben, so sprechen sie stets nur für einen zahlenmäßig schwachen Interessentenkreis. Die Stellungnahme des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenenschaften zu den aktuellen Wirtschaftsfragen aber entspricht den Interessen von nahezu 90 Prozent unseres Volkes!

HEUTE DER LETZTE TAG

zum Ostereinkauf von Schuhen und Strümpfen.

Bata

Prager Zeitung

Eine Henne gackert am Brückl

* Nissen im Gedränge der Stadt gackert hell und vernehmlich eine Henne.

„Tofotofotofotofot!“

Man frugt und schaut sich um. In der Nähe ist die Markthalle — es wäre nicht ausgeschlossen, daß da eine Henne lebend entkommen und nun, inspiriert durch die vielen bunten Osterker der industriellen Konfektur, am Brückl ein Ei gelegt hätte — i h r Osterker eigener Produktion. Und nun verflucht sie laut und eifrig das getane Werk.

„Tofotofotofotofot!“

Eine ganze Wilderfolge ruft das herbei. Ländliche Landschaft im Osterlicht, knospende Zweige glänzen, Gärten scharrten im Gras, bunt, rot und grün sprühend funkelt der Hahn, grüne Wiesen gründen mit gelben Blumen schmücken sich weich ins Licht hinab, Säbener wehen über Tramdhütten, es riecht köstlich nach Holzrauch und das Wasser schäumt und murmelt — eine Osterlandschaft, hell unter blauem Himmel und weißen Wolken sanft über sich hin mitten ins Gerüde der Stadt. Hoffentlich wird das alles so schön, wie es die Phantasie verbeißt. Man schaut zum Himmel — wird er den Stadtmenschen die Flücht aus der Enge und zwei sonnige Tage im Freien gönnen . . . ?

„Tofotofotofotofot!“

Eine Gruppe Menschen steht eng beisammen. Aus ihrer Mitte schallt der Ruf — da steht ein Mann, ein Straßenhändler. Er verkauft einen Scherzartikel. Ein kleines offenes Pappfäßchen mit einem grauen Klüßchen darauf und einem Spogat daran. Die Säure hat er mit Kolophonium eingerieben, und wenn er sie rudweise durch die Finger zieht, entsteht täuschend ähnlich das Gackern einer Henne. Das Pappfäßchen dient als Resonanz und so durchdringt der Ruf weitbin und hell den Kern der Stadt.

„Tofotofotofotofot!“

es hat genügt, eine ganze Osterlandschaft als lodende Bata morgana ins Gedächtnis am Brückl hinguasubern. Auch anderen geht es so. Die laufen sich so ein Ding, gehen lächelnd davon und lassen zur Probe den Spogat gackern. Und noch einmal. Und nun schallt da und dort der Ruf. Freunde Menschen lächeln einander zu — es ist nur ein komisches Spielzeug, aber der Ruf des hellen freien Landes im Osterglanz hallt in die Stadt. Und allen, die ihre Ausflugspläne für die Osterstage haben, ruft er zu: „Freudliche Ostern!“

„Tofotofotofotofot!“

Tödlicher Arbeitsunfall. Der 28jährige Klempner Karl Merel aus Jitomy, der gestern früh auf dem Dach der Fabrik Walter u. Co. in Jitomy arbeitete, stürzte er plötzlich von Schindel erlitt in den Hof und wurde mit einem Schädelbruch, einer Quetschung des Rückgrats und einer Wundwunde am Kopf auf die Klinik Jirásek gebracht. Seine Verletzungen sind tödlich. Die Gendarmerie in Hlubocep untersucht den Fall.

Todessturz vom Motorrad. Der 20jährige Franz Belihar und der 21jährige Ludwig Cimlucel, beide Metalldreher aus Smichov, fuhren vorgetrieben nachmittags auf ihrem Motorrad 6492 P die Hlubocper Landstraße entlang, wobei sie gegen den rückwärtigen Teil eines vor ihnen fahrenden Autos stießen. Belihar, der das Motorrad lenkte, stürzte zu Boden und erlag während des Transportes auf die Klinik Schloffer seinen schweren Verletzungen. Cimlucel hat nur eine leichte Verletzung am linken Fuß erlitten.

Ohne Licht gefahren. Ein etwa 27jähriger unbekannter Mann wurde gestern mittags auf die Klinik Jirásek eingeliefert; er war ohne Licht auf dem Rade auf der Straße nach Břehovitz gefahren und dabei von einem unbekanntem Automobilisten

zu Boden geschleudert worden. Er hat eine Gehirnerschütterung und einen Bruch der Schädelkapsel erlitten. Seine Verletzungen sind tödlich. Die Břehovitzer Gendarmerie untersucht den Fall.

Ein Kind trinkt Lauge statt Kaffee. Die Arbeiterin Antonie Zucká räumte gestern ihre Wohnung auf, wobei sie verschiedene Flaschen in den Küchenschrank einräumte. Ihr dreizehnjähriger Sohn Miloš wollte bei dieser Gelegenheit den selbstgemachten Heidelbeerlikör seiner Mutter kosten, verwechselte die Flaschen und trank eine Flasche mit Lauge zum Teile aus. Er wurde sofort ins hiesige Kinderhospital gebracht, wo sich seine Verletzungen als leicht erwiesen.

Sprung aus dem Krankenhausesfenster. In der Nacht auf gestern sprang der 68jährige ehemalige Tischler Franz Růža aus dem Fenster des im dritten Stockwerk gelegenen Abortes des Allgemeinen Krankenhauses in Prag II in den Hof und blieb tot auf dem Pflaster liegen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Die Leiche wird seziert werden.

Posthalter zum Internationalen Kongress des Freien Gedankens. Anlässlich des Internationalen Kongresses des Freien Gedankens in Prag wird am 12. April in den Räumlichkeiten des Gemeindefaules ein eigener Posthalter des Postamtes Prag I errichtet werden. Der Schalter wird die Bezeichnung „Praha I — Resinárovni kongres Kolné mládeku“ führen. Die Tätigkeit dieses Schalters wird sich auf die Aufgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefpostsendungen und auf den Postwertzeitverlauf erstrecken. Die Amtsstunden des Schalters werden ununterbrochen von 8 bis 18 Uhr festgesetzt.

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Sitzung der Exekutive

Am Dienstag, den 14. April, um 7 Uhr abends im „Sozialdemokrat“.

Bezirksvertreterung am Freitag, den 17. April, 8 Uhr abends, im Parteibüro

wichtige Sitzung
Erfcheinen aller Mitglieder notwendig.

Gerichtssaal

Zwanzigjähriger dingt Sechzehnjährigen zum Ueberfall auf den eigenen Vater (Jugendgericht)

Prag. Vor dem Jugendgericht (Voritz ODR, Dr. Svoboda) stand gestern ein Sechzehnjähriger unter Anklage des Mauthversuches und ein Zwanzigjähriger fungierte als Hauptzeuge und gleichzeitig Ankläger zu diesem schweren Verbrechen. Dieser, ein gewisser Franz Kovatík, wird in besonderem Verfahren vor dem Kreisgericht verfolgt werden, bei welcher Verhandlung wieder der gestern abgeurteilte Jugendliche als Zeuge auftreten wird.

Der Sachverhalt ist einzigartig. Jener Franz Kovatík ist der Sohn eines anständigen Arbeiters, aber arbeitslos und wohl von Natur aus ein defekter Charakter. Er verbrauchte unverhältnismäßig viel Geld, ohne selbst zu verdienen und sein Vater hielt ihn nach mehreren schledigen Erfahrungen knapp und in strenger Fucht. Der junge Mensch verfiel nun auf einen ganz ungedenkerlichen Plan, zu dessen Ausführung er den angelegten Jugendlichen auswählte, auf den er offenbar großen Einfluss hatte.

Dieser Plan bestand in nichts geringerem, als daß der 16jährige Komplize den eigenen Vater des Franz Kovatík an einer geeigneten Stelle überfallen und durch Siebe gegen den Kopf wehrlos machen sollte. Dann sollte im letzten Augenblick als Helfer in höchster Not der Sohn des Ueberfallenen auftauchen und seinen Vater „retten“. Von dieser „Mettung“ versprach er sich ein entsprechendes Geschenk des dankbaren Vaters und weiterhin mehr Freiheit und reichere Geldauswendungen.

Die beiden Komplizen fähten die Sache scheinbar an und studierten durch sechs Wochen täglich auf dem Sandberg, der unmittelbar hinter dem Petřin den Ueberfall ein. Als Schlaginstrument sollte zunächst ein eiserner Dreifuß dienen, den sie irgendwo auf einem Schrottschuppen angelesen hatten und in einer Höhle versteckt hielten. Dieses zweifellos gefährliche Werkzeug wurde indessen — glücklicherweise — von unbekannter Hand gestohlen und so nahmen sie statt seiner eine alte Holzlatte. Als sie sich für hinlänglich trainiert hielten, setzten sie am 18. Dezember v. J. den Anschlag tatsächlich in Szene. Als Kovatík's Vater nachmittags aus der Arbeit in seine Břehovitzer Wohnung heimkehrte, sprang ihn

der Jugendliche, ganz im eingelehrten Still, an und schlug ihm die alte Latte über den Kopf, die indessen sofort in zwei Stücke brach, denn sie war bereits völlig verrotzt. Der Ueberfallene erlitt auch gar nicht, denn der Angreifer ist ein armseliges, kleines, verrottetes Bürschchen — ein uneheliches Kind übrigens, aufgewachsen in Not und Verkommenheit. Der alte Kovatík dachte also gar nicht daran davonzulaufen, sondern ging auf den jämmerlichen Angreifer los. Dieser ergriff die Flucht und ebenso der hinter einem Busch versteckte liebevolle Sohn, der gegen seine Berechnung um die Rolle des „Retters“ gebracht wurde. Der Ueberfallene erlitt keine Verletzung — ohne zu wissen, daß er damit den eigenen Sohn hinter Schloß und Riegel brachte . . .

Die Verhandlung vor dem Jugendgericht wurde nach Verlesung der Anklageschrift aus psychologischen Gründen für geheim erklärt. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Verhaftung. Nach Strafverbüßung werden sich die sozialen Fürsorgestellen des verrotteten Jugendlichen annehmen.

Kunst und Wissen

„Lobengrin“, mit Aine Reich-Törich und Idenka Siková, als Arbeiterbuchstellung (Raffschneidung) am Donnerstag, den 30. April, um halb 8 Uhr a b e n d s im Neuen Deutschen Theater. Karten ab Dienstag, täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr, bei Epifiler Deutsch, Koruna.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theater.
Samstag 8: Unentschuldigte Stunde, A 2. — Sonntag halb 8: Liebeskinder einfach, halb 8: Puccaccio, B 1. — Montag 8: Ich und mein kleiner Bruder, 7 Uhr: Rosenkavalier, C 2. — Dienstag halb 8: Dr. med. Hlob Pratorius, A 2. — Mittwoch halb 8: Puccaccio, A 2. — Donnerstag halb 8: Der beilige Antoinus, C 2. — Freitag halb 8: Das Mädchen aus dem goldenen Westen, D 2. — Samstag 7: Kristian und Sigolde, B 2. — Sonntag halb 8: Dr. med. Hlob Pratorius, A 1. — Montag halb 8: Puccaccio, A 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag halb 8: Nordprosech Polner. — Sonntag 8: Dr. med. Hlob Pratorius, halb 8 Uhr: Nordprosech Polner. — Montag halb 8 Uhr: Ein Kind flüchtet, 8 Uhr: Unentschuldigte Stunde. — Dienstag 8 Uhr: Nordprosech Polner, Paulbeamte II und freier Verkauf. — Mittwoch 8 1/2: Dr. med. Hlob Pratorius. — Donnerstag 8: Dr. med. Hlob Pratorius. — Freitag 8: Nordprosech Polner. Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Ich und mein kleiner Bruder. — Sonntag 3 1/2: Unentschuldigte Stunde, 8: Nordprosech Polner.

Vereinsnachrichten



Sonntag, den 10. April, von 3 bis 8 Uhr treffen sich alle Genossen und Genossinnen im großen Radisaal, Bohova 56, bei der

Großen Atus-Akademie

unter Mitwirkung der Volkssingergemeinde, der sozialistischen Jugend, der roten Falken und der Restfalken.

Alle bemühen sich, um den Genossen einen schönen Nachmittag zu bereiten!

Regiebeitrag: Erwachsene 5 Kč, Kinder 2 Kč. Kaufet die Karten im Vorverkauf bei den Vertrauensmännern.



Ortsgruppe Prag. Samstag Zusammenkunft beim Denkmal, Wilsonbahnhof, um vierel 3 Uhr. Fahrt nach Břehovitz.



Deutsche Volkssingergemeinde, Prag. Dienstag, 14. April, Hauptprobe zur Atus-Akademie von halb 8 bis 8 Uhr abends in unserem Uebungslokal für Männer und Frauen. Dasselbst auch Näheres über die Akademie.

Kreditanstalt der Deutschen

z. B. n. i. f., Prag. Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungskapital 930 Millionen Kč.

Gastungskapital 90 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

Mitteilungen der „Urania“

In die Blumenabteilung. Leitung Dr. Herbert Meyer, Assistent am pflanzenphysiologischen Institut. Hochinteressante Exkursion, 3.— und 4.— KČ. Treffpunkt Montag 11 Uhr Urania-Haus.

Unvergessliche Filme: „Fünf von der Jazzband“, Lustspiel mit Jannu Jugo usw. Osterfreitag und Montag 11 Uhr vormittags.

Urania-Kino
Heute deutsche Premiere „Die Sertanerin“, zum ersten Mal in deutscher Sprache. Heute 6, 8 1/2 Uhr, Osterfreitage 2, 4, 6, 8 1/2 Uhr.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Die Sertanerin“ Premiere in deutscher Sprache! Sávanecké, Baska usw. — Kbrta: „Die ganze Stadt spricht davon.“ — A. — Alfa: „Die lustige Schreibung.“ — A. — A. — Avion: „Mädchen mit Profur.“ — D. — Berauel: „Die Sertanerin.“ — A. — Fénix: „Der bunte Schleier.“ Greta Garbo. — A. — Flora: „Sturm über dem Gran Chaco.“ — A. — Gaumont: „Der Favorit der Jarin.“ — D. — Hollywood: „Victoria.“ 2. Ullrich. — D. — Olympia: „W. Disneys Märchen-Programm. Für die Jugend.“ — Julia: „Die unmögliche Frau.“ — D. — Kinema, S. Th.: „Journal, Groteske, Report.“ — Koruna: „Aktualitätenbühne: Journale, Groteske.“ — Kuba 8 36: „Die Kameliendame.“ — Fr. — Lucerna: „Der bunte Schleier.“ Greta Garbo. — A. — Metro: „Für ein Weibchen Glück.“ — A. — Olympic: „Im Schatzen der Flugzeuge.“ — A. — Passage: „Der Favorit der Jarin.“ — D. — Praha: „Durch die Wüste.“ — Ekant: „Die Sertanerin.“ — A. — Sokolov: „Die unmögliche Frau.“ — D. — Slavia: „Die Junggefellendran.“ — A. — Salsal: „Kraut in Arien.“ — A. — Selsedere: „In den Gärten von Paris.“ Chevalier. — Fr. — Sebeba: „Der Student von Prag.“ — D. — Carlton: „Sequoia.“ — A. — Jussion: „Die Junggefellendran.“ — A. — Kapitál: „Melodie der Welt 1936.“ — A. — Kino Spanda-Theater: „Grol. Journ. S. d. Jug.“ — Komet: „Die fünfzig Kranen von Boom.“ — Fr. — Libo: „Die Sertanerin.“ — A. — Louvre: „Die Sertanerin.“ — A. — Macesta: „Benvenuto Cellini.“ — A. — Rogn: „Der kleine Oberst.“ Temple. — A. — Sport: „Barricade.“ — D. — A. Sejodna: „Katharina — die Letzte.“ Franz. Gaal. — D. — Balbel: „Sturm über dem Gran Chaco.“ — A. — Belletra: „Viele lieben meine Lieder.“ — D.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Osterhase gewinnt seine Werte mit dem H. Peter, doch er Ihnen die größte Freude mit eleganten Schuhen und feinen Strümpfen von Bata bereitet, die bei ihrer guten Qualität doch so billig sind.

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannhalter

in modernster Ausführung erzeugt:

Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert
Warnsdorf, ČSR.

VERLANGEN SIE in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines

SELCHWAREN
der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., Pilsen sind die allerbesten!



Greta Garbo in dem Film „Der bunte Schleier“ mit ihrem neuen Partner George Brent.

Verlagsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Wegzug durch d. Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikation wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlasz Nr. 13.800/VII/1935 bewilligt. — Druckerei: „Drůis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.